

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

113 (29.9.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FL 08

4. Jahr Nr. 113 / 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Donnerstag, 29. September 1949

## Hohe Kommissare beschließen - Adenauer darf verkünden

Hinter verschlossenen Türen beraten die Hohen Kommissare über die Abwertung der D-Mark - Klägliche Rolle der westdeutschen Marionetten-Regierung

Bonn. Die Beratungen der drei Hohen Kommissare über die Abwertung der Westmark hinter verschlossenen Türen halten noch immer an. Die westdeutsche Regierung wartete am Montag vergeblich auf eine Einladung von Seiten der Hohen Kommissare zur Teilnahme an einem Gespräch über die Neufestsetzung des DM-Kurses.

Trotzdem, wie Adenauer ankündigte, eine offizielle Stellungnahme der Hohen Kommissare zur DM-Abwertung schon am Dienstagabend mit Bestimmtheit zu erwarten war, hüllen sich die Hohen Kommissare auf dem Petersberg bei Bonn in vollkommenes Schweigen. Bei der Bundesregierung in Bonn herrscht große Bestürzung, da durch das Verhalten der Hohen Kommissare der Öffentlichkeit gegenüber noch einmal klargestellt wurde, daß das Adenauer-Kabinett lediglich ausführendes Organ der Beschlüsse der Besatzungsbehörden auch in der vordringlichen Frage der Festsetzung des neuen DM-Kurses ist. Die verschiedenen Besprechungen, die Mc Cloy mit Adenauer hatte und hat, dürften sich, einer Bemerkung des Wirtschaftsministers Erhard zufolge, im wesentlichen darauf beziehen, daß die westdeutsche Regierung auf dem Recht besteht, die Abwertung, sobald sie beschlossen ist, der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

### Neuer Umrechnungskurs für die D-Mark der Ostzone

Berlin. Der bisherige Umrechnungskurs von einer Ostmark = 1,25 Westmark für den Geldumtausch an der Zonengrenze ist durch Anordnung der Deutschen Wirtschaftskommission vom 14. September aufgehoben worden. Ein neuer Kurs ist offiziell noch nicht veröffentlicht, doch wird er nach Mitteilung von unterrichteter Seite auf 1:1 festgelegt werden.

### Erhöhung des Kohlen-Exportpreises?

Frankfurt. Amerikanische Beamte in Frankfurt erklärten, daß der Plan der Westdeutschen Regierung, gleichzeitig mit einer Neufestsetzung des DM-Kurses den westdeutschen Kohlen-Exportpreis zu ändern, durchaus diskutabel sei. Auf deutscher Seite besteht die Hoffnung, durch eine Erhöhung des Kohlen-Exportpreises einen Teil der Subventionen begleichen zu können, die notwendig wären, um die Preise der Hauptnahrungsmittel trotz der Import-Verteuerung nicht wesentlich erhöhen zu müssen.

## Wohleb-Regierung handelte verfassungswidrig

KPD fordert Aufklärung über Verbot der Koalitionsfreiheit für Polizeiangehörige

Freiburg. (UT) Laut einer Pressemitteilung in UNSER TAG vom 20. 9. 1949 wurde auf einer Versammlung von Polizeiangehörigen in Renchen eine Anordnung der Regierung bekanntgegeben, wonach Angehörige der Polizei sich nicht mehr in der allgemeinen Gewerkschaft organisieren dürfen, beziehungsweise aus denselben austreten müßten, heißt es in einer Anfrage der kommunistischen Abg. im bad. Landtag.

Diese Anordnung steht im Gegensatz zu den durch die Bad. und Bundesverfassung gewährleisteten Grundrechten, wird weiter erklärt. Handlungen die diesen Rechten entgegenstehen zu vollziehen besitzt die Bad. Regierung gemäß der in Kraft befindlichen Verfassung keine Befugnisse. Die gegebene Anordnung stellt somit eine Verletzung der Verfassung dar.

Ist die Regierung sich der Tatsache des verfassungswidrigen Handelns bewußt?

Ist sie bereit den rechtmäßigen Zustand durch die Zurückziehung der gegebenen Anordnung wieder herzustellen?

Falls diese Anordnung auf eine Anweisung der Militärregierung zurückgehen sollte, welche Schritte hat die Regierung unternommen um ihren Protest über die Ausschaltung der von der Militärregierung selbst zugebilligten Rechte zum Ausdruck zu bringen?

Findet es die Regierung mit ihrer Aufgabe als deutsche Regierung auch weiterhin vereinbar, solche Anweisungen die eine Verletzung der Grundrechte darstellen in ihrem Namen durchzuführen?

### Interzonenverhandlungen noch nicht abgeschlossen

Frankfurt. Die Interzonenverhandlungen zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und den zuständigen Stellen der Wirtschaftskommission der Sowjetzone werden sich, wie dpa erfährt, noch einige Tage hinziehen. Es ist noch nicht bekannt, wann der Präsident der Verwaltung für Interzonen- und Außen-

sen. Britische Sachverständige erklären dagegen, daß im Falle höherer westdeutscher Kohlen-Exportpreise schon jetzt im Ruhrgebiet Sorgen um die Kohlen-Absatzmöglichkeiten bestünden.

### Werkbesetzung angedroht

Düsseldorf. Der englische Gouverneur von Nordrhein-Westfalen hat der Werksleitung und dem Betriebsrat des Chemischen Werkes „Rhein-Preußen“ in Mörs die militärische Besetzung für den Fall angedroht, daß die an dem Ueberfall auf den Werksangehörigen Dr. Heuser beteiligten Demontage-Arbeiter nicht sofort wieder Einlaß in das Werkgelände erhalten.

Ende letzter Woche war der Abteilungsleiter des Werkes, Dr. Heuser, von einer Gruppe Demontage-Arbeiter tätlich angegriffen worden, nachdem er sie für sein Privatarchiv fotografiert hatte. Der Direktor des Werkes „Rhein-Preußen“ erklärte, daß die Werksleitung für die Sicherheit der Uebeltäter, angesichts der Empörung, die sich der Arbeiterschaft des Werkes bemächtigt hat, nicht mehr garantieren könne.

## Die Welt kämpft für den Frieden

Zum Weltfriedenstag am 2. Oktober finden in allen fünf Erdteilen Massen-Demonstrationen statt

Berlin. In der ganzen Welt werden Vorbereitungen getroffen, den 2. Oktober, als Weltfriedenstag, zu einer machtvollen Demonstration des Friedenswillens und der Völkerverständigung zu machen. An diesem Tage werden sich in den Ländern aller fünf Erdteile - Verböten und Terror zum Trotz - Menschen aller Hautfarben, Weltanschauungen, Religionsgemeinschaften und Berufe zusammenfinden, um ihrer Entschlossenheit Ausdruck zu geben, mit allen Mitteln für die Erhaltung des Friedens zu kämpfen.

In England sind für den 2. Oktober vom Komitee der britischen Friedensanhänger eine Massendemonstration in London und zahlreiche Versammlungen in verschiedenen englischen Städten vorgesehen. In Frankreich haben die Gewerkschaften und die Komitees zur Verteidigung des Friedens eine große Flugblattaktion in den Betrieben eingeleitet. Au-

ßerdem finden Betriebsversammlungen statt. Besondere Büros zur Abstimmung für den Frieden sind in vielen Betrieben eingerichtet worden. Frankreichs Frauen sammeln Unterschriften für eine Petition gegen den Vietnam-Krieg. Frauen, deren Söhne in diesem Krieg gefallen sind, werden am 2. Oktober der französischen Regierung die Gefallenlisten überreichen. In Belgien veranstaltet die Volksjugend Feste und Versammlungen in denen über die Weltjugendfeste und den Weltjugendkongress in Budapest berichtet wird und bereitet so den Weltfriedenstag vor. In Skandinavien werden Friedenswochen abgehalten. M. Gilbert de Chambrun vertritt den Weltfriedenskongress, die Stein- und Zementarbeiter Oslos verweigern auch weiterhin jede Teilnahme an kriegswichtigen Arbeiten. In Luxemburg hat die nationale Bewegung

der Friedenskämpfer einen Aufruf an 30 Organisationen gerichtet und zur Mitarbeit in der Kampagne gegen die Einführung der Wehrpflicht aufgefordert. Trotz aller Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen haben auf den Aufruf des Weltfriedenskomitees die marokkanischen Gewerkschaften mit Vorbereitungen zum Weltfriedenstag begonnen. Der indische Gewerkschaftsbund hat eine Versammlung der Friedenskämpfer einberufen, die Friedenskonferenzen in Bombay, Delhi und Kalkutta vorbereitet. Im Libanon hat sich ein Nationalkomitee der Friedenspartisanen unter Vorsitz des Metropoliten Eli Kara gebildet. In Brasilien versucht die Diktatur die Bewegung zum allamerikanischen Friedenskongress in Mexiko einzuschüchtern. Gelegentlich des regionalen Friedenskongresses wurde Belo Horizonte, die Hauptstadt des Staates Minas Gerais, militärisch besetzt. Das Militär konnte die große Friedenskundgebung vor dem Rathaus jedoch nicht verhindern. In den Staaten Sao Paulo, Rio Grande do Sul und Bahio wurden mehr als tausend Friedensanhänger verhaftet.

## Zusammenbruch der Kuomintang in Nord-China

Volksarmee 150 km vor Kanton - Missionare berichten über Ch na

Peking. Truppen der chinesischen Volksarmee, die vom Gelben Fluß aus nach Norden vorstoßen, haben die Stadt Ningsia und andere Städte in der Grenzprovinz Ningsia eingenommen. Damit steht der Zusammenbruch der Verteidigungsfront der Kuomintang im Nordwesten des Landes bevor. Durch die Einnahme der Provinz Ningsia würde das Gebiet der Volksrepublik China bis

an die Mongolische Volksrepublik reichen, die an die Sowjetunion angrenzt.

Die Spitzenverbände der Volksarmee haben im Zuge der neuen Groß-Offensive gegen Kanton sich der derzeitigen Kuomintang-Hauptstadt bis auf 150 Km genähert.

Evangelische Missionare, die am Montag nach jahrelangem Aufenthalt in China zu einem Urlaub in Marburg eintrafen, erklären, daß zahlreiche chinesische Christen stärker mit Mao Tse Tung, als mit Tsching Kai Schek sympathisieren. Die Missionare hoffen, daß sie auch nach einer Besetzung durch die chinesische Volksarmee ihre Missionsarbeit fortsetzen können.

Nach Berichten, die aus den von der demokratischen Volksarmee besetzten Gebieten eingetroffen wären, sei diese gegenüber den Missionaren tolerant.

### Ein Verräter zum Tode verurteilt

Budapest. Der frühere ungarische Minister Laszlo Rajk wurde am Samstag vom Budapest Volksgerichtshof nach sechsstägiger Verhandlung wegen Kriegsverbrechens, Hochverrats und Anführung einer Organisation zum Sturz der ungarischen Regierung zum Tode verurteilt. Er nahm das Urteil unbewegt entgegen und sagte mit ruhiger Stimme: „Das Urteil ist gerecht.“ Er lehnte es ab, ein Gnadengesuch einzureichen und erklärte sich auch mit der von seinem Verteidiger eingelegten Berufung nicht einverstanden.

Rajk wie auch seine Mitangeklagten hatten in dramatischen Zeugnisaussagen die jugoslawische Regierung schwer belastet.

## Messias von Herford des Notzuchtverbrechens bezichtigt Bremer Polizisten singen Nazi-Lieder

München. In sensationeller Aufmachung wurde am Dienstag in München ein vierseitiges „Extrablatt“ herausgebracht, das die rote Schlagzeile „Gröning entlarvt“ trägt. Das Blatt, das reißenden Absatz findet, wurde von dem Journalisten Dr. Michael Graf Soltikow herausgegeben, der bisher zum engsten „Stab“ Grönings gehörte. Weitere Schlagzeilen auf der ersten Seite des Blattes lauten: „Der Trabberhof-Heilige und sein unheiliges Leben“, „Riesenunterschlagungen von Gröning-Spenden“, „Krach in Grönings Hauptquartier“ und „Strafanzeige gegen Gröning“.

Nach einer auf der zweiten Seite veröffentlichten eidesstattlichen Erklärung hat der Journalist Egon Arthur Schmidt, der bisher der „Chefpropagandist“ Grönings war, gegen Gröning Strafanzeige wegen eines Notzuchtverbrechens erstattet, da Gröning, wie durch Zeugen bewiesen werden könne, ein minderjähriges Mädchen in Hypnose versetzt und dann vergewaltigt habe.

Schließlich kommt Soltikow nach einer ein-

gehenden Untersuchung der Grönings-hen Heilmethode zu dem Ergebnis, daß Gröning lediglich Kriegsneurotiker heilen könne. In fast allen Fällen, die Gröning mit einer „weg-schnappenden Handbewegung“ geheilt hat, seien bereits schwere Rückschläge eingetreten, die nicht selten die Krankheit des Patienten noch verschlimmert hätten.

Bremen. Eine Gruppe von etwa vierzig Beamten der Kaiserhafen-Polizei in Bremerhaven hatte eine Betriebsfeier benutzt, um hand-feste Drohungen gegen ihren Polizeidirektor auszustößen und ihre Verwünschungen mit „Heil Hitler“ bzw. mit Absingen nazistischer Kampflieder zu bekräftigen.

Nach einer Aussage des Direktors Noch seien die Polizisten nach Beendigung der Betriebsfeier auf einem Polizeilastwagen krakeelend durch Bremerhaven gefahren, wobei sie das Horst-Wessel-Lied gesungen und sich nachher laut und vernehmlich mit „Sieg-Heil“ und „Heil Hitler“ verabschiedet hätten.

## Lesen Sie heute:

- Rajk ein Spion imperialistischer Geheimdienste S. 2
- Forderungen der Kriegsbeschädigten S. 3
- SS-Graf u. Millionenschwinder S. 4

## Das Ende eines Wunschtraumes

Seitdem Winston Churchill in seiner Fulton-Rede die Atombombe als die „Säule“ bezeichnete, „auf der die westliche Zivilisation gegründet ist“, prahlten die imperialistischen Kriegstreiber damit, daß sie ein Monopol besitzen, mit dessen Hilfe sie die Sowjetunion auf die Knie zwingen könnten. Sie forderten in ihren Zeitungen die Regierung der USA auf, dieses vermeintliche Monopol, solange sie es noch besitzen, zur Anwendung zu bringen und Millionen friedlicher Menschen damit zu vernichten. Doch die Kräfte des Friedens in der Welt sind so stark geworden, daß dieser teuflische Plan trotz des heißen Wunsches seiner Urheber bisher nicht verwirklicht werden konnte.

Als der frühere sowjetische Außenminister Molotow anlässlich der 30-Jahrfier der Oktober-Revolution vor zwei Jahren verkündete, daß die Sowjetunion die Atomenergie besitze, behauptete die Presse der USA, diese Worte seien nur Bluff gewesen. Nun mußte Präsident Truman aber selbst zugeben, daß nicht Molotow Märchen erzählte, sondern, daß das sogenannte Atommonopol der Kriegshetzer ein Märchen war.

Wenn die Kriegstreiber nicht von ihrem eigenen Wahnsinn geblendet gewesen wären, hätten sie sich bei ihren Plänen nie auf eine Wunderkraft gestützt. Sie hätten wissen müssen, daß die Sowjetunion als das einzige Land, in dem sich die Wissenschaft frei von den Fesseln der verfaulenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung entfalten kann, jedes Monopol der in den imperialistischen Ländern geknechteten und gedrosselten Forschung brechen kann.

Bei allen friedliebenden Menschen in der ganzen Welt wurde Präsident Trumans Veröffentlichung mit einem Seufzer der Erleichterung aufgenommen. Der berühmte deutsche Physiker und Nobel-Preisträger, Professor Hahn, der in Westdeutschland lebt, nannte sie eine gute Nachricht und gab seiner Zuversicht darüber Ausdruck, daß es, nachdem die Sowjetunion und die USA die Atomwaffe besitzen, keinen Krieg geben werde und daß die Atomwaffe ebensowenig zum Einsatz komme, wie das Giftgas im letzten Kriege. Selbst die „New York Herald Tribune“, die bisher häufig ihre Spalten dazu hergab, den präventiven Atomkrieg zu propagieren, gibt zu, daß nach der Veröffentlichung Trumans „die Chancen des Atomkrieges eher kleiner geworden als angewachsen sind.“

Es bedarf kaum noch weiterer Beweise, um festzustellen, daß das Lager des Friedens durch die Veröffentlichung Präsident Trumans nicht nur einen Prestigegewinn zu verzeichnen hat, sondern daß sich die realen Möglichkeiten zur Erhaltung des Friedens wesentlich gebessert haben. Die Sowjetunion hat ihre Friedensliebe erneut dadurch unter Beweis gestellt, daß sie unmittelbar nach der Truman-Erklärung durch die amtliche Nachrichtenagentur Tass verlautbaren ließ, sie werde an ihren Vorschlägen der Kontrolle der Atomenergie für friedliche Zwecke und des Verbots der Atomwaffen festhalten. Der Weg zur Beseitigung dieser Geisel der Menschheit steht somit offen, wenn die Kriegstreiber in den USA auf dieses Mittel der Massenvernichtung verzichten.

Alle friedliebenden Menschen in der ganzen Welt müssen diese gute Nachricht zum Ansporn nehmen, jetzt mit berechtigter Siegesgewißheit den Kampf um die Erhaltung des Friedens zu verstärken. Auch die Wankelmütigen und Zögernden können nun erkennen, daß die Kriegstreiber viel schwächer sind als sie sich den Anschein geben und daß kein Krieg mehr ausbrechen kann, wenn alle friedliebenden Menschen in der Welt mutig und entschlossen in einer mächtigen Front des Friedens zusammenstehen.

## Rajk - ein Spion imperialistischer Geheimdienste

Ein Feind der Arbeiterklasse wurde entlarvt und seine Pläne vereitelt

In diesen Tagen erregt ein Prozeß die Gemüter der Welt: der Prozeß gegen Laszlo Rajk in Ungarn. Wie zur Zeit des Prozesses gegen Bucharin und Sinowjew in der Sowjetunion bemitleidet die imperialistische Presse das „unschuldige Opfer des Kreml“. Dieses Mitleid ist nicht einmal gespielt. Es ist echt, denn durch die Entlarvung ihres Agenten sind die Imperialisten an einer empfindlichen Stelle getroffen worden.

Sie wollen verschweigen, daß sie in der Zeit der größten Umwälzung der Weltgeschichte zu allen Mitteln greifen. Es ist der sterbenden Gesellschaftsordnung unangenehm, daß sie dabei ertrapt wird, wie sie den Sieg einer neuen menschlichen Ordnung ohne Kapitalisten und Großgrundbesitzer aufzuhalten versucht, indem sie ihre Agenten in das Lager des Fortschrittes entsendet und rücksichtslos jede menschliche Schwäche und jede ideologische Schwankung auszunutzen sucht, um das Rad der Geschichte zurückzudrehen.

Doch die Versuche der Imperialisten, die Kommunisten der Heimtücke und des Intrigenspiels zu bezichtigen, weil sie sich mit Erfolg gegen Agenten in ihren eigenen Reihen wehren, vermögen heute weniger zu überzeugen, als vor einigen Jahren. Sie verlieren an Wirksamkeit, weil die Geschichte bewiesen hat, daß die in der Vergangenheit durchgeführten Reinigungsprozesse notwendig waren, und die Arbeiterbewegung stärkten. Als Bucharin und Sinowjew im Jahre 1937 verurteilt wurden, schrieb die imperialistische Presse wie heute Zeter und Mordio. Wenige Jahre später aber mußte sogar der damalige amerikanische Bot-

## Friedenstreffen der deutschen Jugend

10000 Jugendliche demonstrierten in Berlin für Freundschaft und Frieden

Berlin. 10000 Mitglieder der Freien Deutschen Jugend aus der Ostzone und Delegationen aus den Westzonen trafen sich über Sonnabend und Sonntag zu einem Friedenstreffen der deutschen Jugend in Berlin.

In den Abendstunden des Sonnabend bewegte sich ein gewaltiger Demonstrationzug der deutschen Jugend in den Lustgarten Berlins, in dem Transparente mitgeführt wurden, auf denen die deutsche Jugend gegen die Zonengrenzen und gegen den Versuch, die Jugend erneut für imperialistische Kriegszwecke zu mißbrauchen, protestiert wurde.

In seiner Friedensansprache erklärte der Vorsitzende der FDJ, Erich Honnecker: „Wir haben es satt, im Interesse der Rüstungsspekulanten von Krieg zu Krieg geschleppt zu werden. Wir werden gemeinsam mit den Friedenskräften in aller Welt einen neuen Krieg verhindern, und die Einheit Deutschlands herstellen.“

### Friedensfreunde verbartet

In den frühen Abendstunden des Sonnabend wurde von der Westberliner Polizei ein besonderes Aufgebot eingesetzt, um etwa 150 Jugendliche, die am Friedenstreffen der deutschen Jugend teilnehmen wollten, am Bahnhof Schöneberg zu verhaften. Die Jugendlichen

wurden von den Polizisten brutal geschlagen, wie Vieh zusammengetrieben und in Gewahrsam genommen.

### Friedensbewegung in Australien

Sidney. Im Rahmen einer großen Friedens-Kampagne fanden in Australien in allen Landesteilen Kundgebungen statt, in denen das nationale Selbstbestimmungsrecht für alle Völker gefordert wurde. Auf einer großen Kundgebung in Melbourne bildeten Angehörige aller Parteien und aller Schichten einen Friedensrat, dem führende Schriftsteller und bekannte Geistliche angehören. Zum Monatsende wurde ein Friedenskongreß nach Queensland einberufen, der vom Gewerkschaftsrat dieses Staates unterstützt wird. Auch Organisationen ehemaliger Kriegsteilnehmer, Geistliche und Lehrer haben ihre Unterstützung zugesagt.

### Deutsch-polnisches Friedenstreffen

Potsdam. Am Weltfriedenstag am 2. Oktober werden sich die Belegschaften des Stahl- und Eisenwerks Ketschendorf und die Eisengießerei Hoffmann und Notz an der deutsch-polnischen Grenze mit Werktätigen der Volksrepublik Polen zu einer gemeinsamen Kundgebung treffen.

## Die Probe aufs Exempel

Antrag der KPD im Bundestag zum Ruhrstatut — Werden die Abgeordneten ihre Wahlversprechungen halten?

„Der Bundestag möge beschließen: Der Bundestag beauftragt die Bundesregierung, die Anerkennung oder die Unterzeichnung des Ruhrstatuts abzulehnen“, so heißt es klar und deutlich in einem Antrag der KPD-Fraktion im Bundestag, der am 8. September eingereicht wurde. Die Fraktion der KPD will damit jedem Abgeordneten des Bundestages die Gelegenheit geben, zu beweisen, ob er für die Interessen seiner Wähler eintritt, und ob er seine während des Wahlkampfes gemachten Versprechungen einhält.

Die Dinge liegen überaus einfach. Wer für das Ruhrstatut ist, heißt zum Beispiel Artikel 14 gut, worin steht:

„Die Ruhrbehörde wird die Kohle-, Koks- und Stahlproduktion des Ruhrgebietes auf den innerdeutschen Verbrauch und den Export aufteilen.“

Das bedeutet mit anderen Worten: Diejenigen Bundestagsmitglieder und Mitglieder der Regierung, die den Antrag der KPD ablehnen, würden nicht nur ihr Einverständnis dafür geben, daß sich das ausländische Monopolkapital das Entscheidungsrecht über Produktion und Verteilung der Ruhrkohle und des Ruhrstahls vorbehält. Sie würden den Vertretern des ausländischen Monopolkapitals auch einen Freibrief ausstellen, die Mindestmenge von Kohle, Koks, Fertig- und Halbfertigstahl für Exportzwecke festzulegen. Sie würden damit die Vertreter des ausländischen Monopolkapitals praktisch zu Herren über die gesamte deutsche Wirtschaft ernennen, von deren Gutdünken es dann abhängen würde, ob die deutschen Werktätigen hohe oder niedere Löhne bekommen, ob sie Arbeit haben oder zu Erwerbslosigkeit verurteilt sind.

Die Abgeordneten, die dem Antrag der KPD ihre Zustimmung verweigern, würden auch den Artikel 28 des Ruhrstatuts anerkennen, in dem es heißt:

„Die Ruhrbehörde und ihre Vermögen, ihr Einkommen und ihr sonstiges Eigentum sollen in Deutschland dieselben Privilegien, Immunitäten und Erleichterungen genießen, wie sie für die Vereinten Nationen . . . festgelegt sind.“

Sie würden damit im Westen Deutschlands ausländische Kapitalisten außerhalb der deutschen Gerichtsbarkeit stellen und ihnen jene

Rechte der Exterritorialität zugestehen, die sie soeben in China verloren haben. Sie würden ihren Segen zur Errichtung eines unverhüllten Kolonialsystems erteilen.

Die Haltung jedes einzelnen Mitgliedes des Bundestages und jedes einzelnen Mitgliedes der Regierung zu dem von der KPD-Fraktion eingebrachten Antrag wird den Wählern dieser Parlamentarier die Möglichkeit bieten, zu prüfen, ob der von ihnen gewählte Vertreter seinen Auftrag erfüllt. Der Antrag der KPD liegt im Sinne des Aufbaus einer deutschen Friedensindustrie und der Förderung des deutschen Interzonen- und Außenhandels als erstem Schritt zur Beseitigung der Spaltung Deutschlands. Die Abgeordneten werden bei der Abstimmung nicht nur ihren Mut, sondern vor allem ihre Sorge um die freie, selbständige Entwicklung der deutschen Wirtschaft und um die wirtschaftliche Zukunft des deutschen Volkes überhaupt beweisen können.

## Eine mysteriöse „Ehe“

„Frau“ mit Frau sieben Jahre verheiratet

Wien. Ein ungewöhnlicher Prozeß begann vor dem Grazer Gerichtshof. Unter Anklage steht eine Frau, Margarete Ferdinand Höfler, der zur Last gelegt wird, sieben Jahre mit einer anderen Frau verheiratet gewesen zu sein. Bei der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter erklärte die „Ehefrau“, in der „Ehe“ nichts außergewöhnliches bemerkt zu haben.

Margarete Höfler, die in Männerkleidung vor Gericht erschien, behauptete, im Jahre 1938 das Geschlecht gewechselt zu haben. Dem Gericht liegt jedoch ein ärztliches Gutachten vor, aus dem hervorgeht, daß die Angeklagte doch Frau ist. Die Verhandlung wurde zunächst ausgesetzt bis ein weiteres Gutachten vorliegt.

### Soziales Elend fordert neunjährigen Selbstmord

Osaka. Kürzlich machte ein Wanderer in einem Fichtenwald in der Nähe von Osaka einen grausigen Fund. Er stieß auf neun Lei-

## Die Glasse der Woche

Der wahre Europäer  
(Ein amerikanisches Patent)

Der wahre Europäer wird zwischen Rhein und Elbe laufend hergestellt. Er setzt sich zusammen aus Furcht, Vorurteilen und Vorbereitungen für einen neuen Krieg.

Der wahre Europäer (auch Abendländer genannt) ist bereit, das Abendland zu verteidigen, obwohl es kein Mensch bedroht. Er rechnet zum Abendland das Morgenland (Türkei) sowie Japan und die Philippinen. Nicht zum Abendland gehört das Abendland vom Potsdamer Platz ab gerechnet.

Der wahre Europäer kämpft für ein wahres Europa und ein uneiniges Deutschland. Er ist bereit, mit Honolulu und Neu-Guinea Handel zu treiben, aber nicht mit Sachsen und Thüringen.

Der wahre Europäer schwärmt für militärische Pakte, strategische Linien und Atombomben. Auf Grund der abendländischen Tradition hält er Europa für das passendste Schlachtfeld für einen kommenden Krieg.

Der wahre Europäer ist sich bewußt, daß das wahre Herz Europas in Amerika schlägt, direkt unter der Brieftasche der Wall-Street-Magnaten. Er hört es schlagen und pochen und pocht darauf, sich für dieses Herzhorn schlagen zu dürfen. Lo.

### Italienischer Devisenschmuggler gefaßt

Lindau. Ein guter Fang glückte der Zollstelle des Hauptbahnhofes Lindau, als sie bei einem Angestellten einer Triester Exportfirma eine Leibes-Visitation vornahm. Der Schmuggler trug nicht weniger als 42000 DM auf seinem Körper, um sie über die Grenze zu schmuggeln. Der inzwischen Inhafterte lenkte die Kontrolleure durch die Anmeldung eines größeren Lirebetrages bewußt ab, was ihm aber durch die Aufmerksamkeit der Beamten nicht glückte. Den DM-Betrag, ebenso einige Summen in Schweizer Franken und Besatzungsdollars wurden beschlagnahmt. Der Devisenschmuggler gab an, im Auftrage seiner Firma gehandelt zu haben, für die er den Betrag in Zürich hätte in Schweizer Franken eintauschen sollen.

### Ausländer vertreibt Falschgeld

Lindau. Dank der Aufmerksamkeit eines Lindauer Einzelhändlers konnte die Polizei einen Ausländer festnehmen, der mit einem gefälschten Hundertmarkschein einkaufen wollte und noch weitere vier falsche Banknoten im gleichen Wert bei sich trug. Auf Grund seiner Angaben wurde im DP-Lager ein Ausländer verhaftet, von dem die Falschkatte stammten.

### Taxihaffere erhalten Gummiknüppel

Hannover. Die in letzter Zeit ständig zunehmenden Ueberfälle auf Taxifahrer haben die Behörden dazu veranlaßt, diese mit Gummiknüppeln zu versehen. Die Fahrer hatten diesen Schutz gewährt erhalten, nachdem sie mit einem Streik gedroht hatten, falls man ihnen nicht einen ausreichenden Schutz bewilligen würde.

### 30 Jahre unter Indianern

30 Jahre seines Lebens hat der schweizerische Anthropologe Raphael Girard, der jetzt wieder in die Schweiz zurückkehrt, unter Indianern verbracht. Die Ergebnisse seiner gründlichen Studien über Sitten und Kultur der Eingeborenen Amerikas hat er in einem fünfbandigen Werk niedergelegt, das in Mexiko erscheinen wird. Girard meint, er habe damit 12000 Jahre der Geschichte Amerikas, die bisher im Dunkeln lagen, erhellt.

## Aus dem Partelleben

Offenburg. Am Sonntag, den 2. 10. 1949, 8.30 Uhr, findet im Kreissekretariat der KP Offenburg, Friedrichstraße 36, eine außerordentlich wichtige Parteilarbeiter-Konferenz statt. Wir bitten die Ortsgruppen und Stützpunkte, ihre Funktionäre und Delegierten zahlreich zu dieser Konferenz zu entsenden.

Neustadt. Am Sonntag, den 2. 10. 1949, findet in Neustadt i. Schw. eine Kreisarbeiter-Konferenz statt, zu der alle Ortsgruppen ihre Delegierten entsenden. Ein Vertreter der Landesleitung wird anwesend sein. Beginn 9 Uhr im Gasthaus zur „Blume“.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1974 Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg  
Chefredakteur: H. Jerrtrup (in Urlaub)  
In Vertretung: Rolf Weindel  
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto  
Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg  
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207  
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags  
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 DM.

# Forderungen der Kriegbeschädigten

Bildung eines Sonderausschusses beim Bundestag

In einer Tagung des Bundes der Kriegs- und Zivilgeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen Deutschlands in Freiburg i. Br. wurde folgende Resolution angenommen und an den Westdeutschen Bundestag weitergeleitet:

„Bei einer neuen Regelung des Versorgungsrechts soll die Kriegsopterversorgung nicht mehr auf der Grundlage der gesetzlichen Unfallversicherung aufgebaut werden, da diese für einen anderen Zweck und für einen anderen Personenkreis geschaffen wurde. Eine Angliederung der Versorgungsverwaltung an die Landesversicherungsanstalten wird damit hinfällig. Nach Auffassung des BKD muß die Neugestaltung des Versorgungsrechts in Anlehnung an die bewährten Grundsätze des Reichsversorgungsgesetzes erfolgen. Das gilt besonders hinsichtlich der Gewährung von Zusatzrenten. Der BKD bittet den Bundestag um Errichtung eines Sonderausschusses für Kriegbeschädigte, dessen Notwendigkeit sich aus der Größe des Personenkreises und der sozialen Bedeutung dieses Spitzenzweiges und der Gesetzgebung ergibt. Der frühere Deutsche Reichstag kannte diese Einrichtung bereits in Form eines „Sechzehner-Ausschusses“, mit dem seinerzeit die besten Erfahrungen gemacht wurden. Der BKD bittet die Bundesregierung, zur Durchführung des Versorgungsgesetzes eine Hauptverwaltung beim Bundesarbeitsministerium zu bilden. Zur Wahrung der Rechtssicherheit und der Rechtseinheit empfiehlt der BKD die Schaffung eigener Versorgungsgerichte bei der Bundesregierung.“

Diese Entschließung beinhaltet einen Fragenkomplex, der hier nicht in aller Ausführlichkeit behandelt werden kann, sondern von uns immer wieder aufgegriffen werden wird, besonders wenn sich herausstellen wird, wie die Bundesregierung und der Bundestag sich zu den Forderungen der Kriegbeschädigten stellen werden. In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß die Entschließung nicht darüber hinwegtäuschen kann, daß von einer Tagung, bei der die führenden Köpfe der Verbände der Kriegbeschädigten aus Westdeutschland anwesend waren, mehr erwartet wurde, als diese ziemlich allgemein gehaltene Resolution. Diese Kritik erscheint un-

so mehr berechtigt, als sich die Abwertung der D-Mark auch auf den Realwert der Renten negativ auswirken muß und die Kriegbeschädigten und Invalidenrentner Freiburgs, die die „Sozialpolitik“ der Regierung durch die Abzüge bei den Wohlfahrtsunterstützungsbeträgen erst kürzlich am eigenen Leibe kennen lernten, werden aufmerksam die zukünftigen Maßnahmen beobachten müssen. Die Tagung behandelte vor allem Fragen der gesetzlichen Regelung der Forderungen der Kriegbeschädigten und Hinterbliebenen. Wenn dabei die verhängnisvolle Regelung der Versorgung auf der Grundlage der Länder zur Sprache kam, so hätte man erwarten müssen, daß sich die Vertreter der Kriegbeschädigten vor allem dahingehend aussprachen, daß nur eine Regelung des Versorgungsproblems auf einer gesamtdeutschen Basis die Voraussetzung für eine wirkliche Lösung des Problems schaffen kann.

Eine klare Sprache, die die provisorische Lösung des Versorgungsproblems durch eine Regelung in Westdeutschland hervorgehoben hätte, würde ohne Zweifel dazu beigetragen haben, daß diejenigen, für die diese Frage eine lebenswichtige Frage bedeutet, den Eindruck erhalten hätten, daß hier ein Gremium versammelt gewesen ist, das es wirklich ernst mit der Lösung des Versorgungsproblems meint.

Die Begrüßungsrede des CDU-Landtagspräsidenten Person hingegen hob vor allem auf die „Verdienste“ der Badischen Regierung in der aufgeworfenen Frage ab und ging völlig über die Not der Kriegbeschädigten, die mit den kargen Renten ihr Leben fristen, hinweg. Bürgermeister Schieler und der Landtagsabgeordnete Martzloff brachten in ihren Ausführungen vor allem die Notwendigkeit einer schnellen Regelung der Versorgungsansprüche der Kriegbeschädigten zum Ausdruck. Die Tagung wurde mit der Annahme der oben veröffentlichten Resolution abgeschlossen, nachdem von einigen Diskussionsrednern betont worden war, daß besonders die Forderung der Kriegsversehrten und Hinterbliebenen nach der Sicherung des Friedens eine wesentliche Voraussetzung zur Durchsetzung ihrer Rechte bilde und deshalb alle Kräfte eingesetzt werden müssen, diese Forderung als ernste Aufgabe der verantwortlichen Funktionäre des Bundes zu betrachten.

# Gaststätten- und Hotel-Fachmesse in Konstanz

Die am 22. September eröffnete Badische Gaststätten- und Hotel-Fachmesse ist die erste dieser Art in unserer Südwest-Ecke. Es ist kein Zufall, daß gerade Konstanz als Ausstellungsort ausersehen wurde. Die Gründe hierfür waren vor allem, daß Konstanz durch seine Lage besonders geeignet für eine derartige Ausstellung erschien. Zum andern hat diese Stadt glücklicherweise unter dem Kriegsgeschehen so gut wie nicht gelitten.

Die Fachschau ist in sechs großen Zelthalen, sowie dem angrenzenden Freigelände untergebracht. Betritt man die Ausstellungshallen, so ist man überrascht, über die Vielseitigkeit der Schau. Ob man den Raum, der unter dem Motto Speisen und Getränke steht, oder die Sonderschau „Der gedeckte Tisch“ oder die „Süße Kunst“ betritt, überall sind Genüsse geboten, die den Besuchern das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen.

Links und rechts dieser Räume stellen die Lieferanten der Hotel- und Gaststättenwesens ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis. Alle für Gaststätten und Hotels in Betracht kommende Bedarfsartikel, seien es Groß-

küchen-Einrichtungen, Kälte-Automaten oder moderne Kühleinrichtungen, alles ist in reicher Auswahl vertreten. Ebenso nimmt auch die Getränke- und Nahrungsmittel-Industrie einen breiten Raum ein. Aber auch Wohnungsbedarfs-Einrichtungen, Firmen, die Bekleidung und Wäsche ausstellen, sind auf der Ausstellung zu Gast.

Der Bedeutung der Ausstellung entsprechend ist in der Halle 4 ein Sonderpostamt eingerichtet, bei dem der gesamte Postverkehr auf die Dauer der Messe abgewickelt wird.

Daß es sich bei dieser Ausstellung nicht nur um eine badische Angelegenheit handelt, zeigen zwei Pavillons, in denen französische Weine angeboten werden. Als außerordentlich sehenswert und interessant ist zu bezeichnen, welche Annehmlichkeiten in der Zelthalle „Unterhaltung und Erholung“ geboten werden.

So gibt die Konstanz Messe nicht nur dem Interessenten, sondern auch jedem Besucher, einen interessanten Einblick in die Entwicklung des Gaststätten- und Hotelgewerbes.

# Dollaroffensive am Bosphorus

Die Türkei in den Klammern des Marshall-Plans

Man braucht sich mit der heutigen Lage in der Türkei nur flüchtig vertraut zu machen, um sich davon zu überzeugen, daß in diesem Lande in den letzten zwei Jahren einschneidende Veränderungen vor sich gegangen sind. Es waren die Jahre, in denen die Türkei das Abkommen über die sogenannte amerikanische „Hilfe“ in Kraft war. Die kleinen Leute wissen von den Folgen dieser „Hilfe“ wenig Erfreuliches zu berichten. Die Preise steigen. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Die türkische Staatsschuld beträgt jetzt mehr als zwei Milliarden Lire. Die Außenhandelsbilanz ist unverkennbar passiv. Und während die Einfuhr solcher amerikanischer Waren, die jenseits des Atlantiks schon längst nicht mehr abzusetzen sind, zunimmt, müssen die Türken ihre Speicher mit Tabak und anderen Waren voll stopfen, die einst nicht unbeträchtliche Einnahmen im Außenhandel erbrachten. Die Straßenreklame empfiehlt in aufdringlicher Weise amerikanische Waren zu kaufen und Coca-Cola zu trinken, obgleich es türkisches Obst und türkische Fruchtsäfte im Überfluß gibt. Im klassischen Lande des Tabaks ist immer häufiger das grimmige Scherzwort zu hören, daß die türkischen Tabakbauern bald nur noch Zigaretten aus Virginia u. d. Nordkarolina rauchen dürften.

Gegenüber dem Vorkriegsstand ist die türkische Aushuf im vergangenen Jahr auf die Hälfte zurückgegangen, und das Handelsdefizit beträgt 219 Millionen Lire. Die Weizenpreise sind im Vergleich zur Vorkriegszeit um 500 bis 600 Prozent gestiegen. Das Einkommen der Arbeiter und Angestellten hat sich nicht erhöht. Im Gegenteil, es verringert sich mit katastrophaler Beständigkeit. Die Zeitung „Geweseh“, deren Artikel den türkischen Reaktionen allzu freigeistig erschienen, schrieb, kurz bevor sie ihr Erscheinen einstellen mußte, sehr treffend: „Nachdem wir unseren Weizen, unsere Gerste und unser Vieh verkauft haben, sitzen wir mit hungrigem Magen da,

Wir sind zu einer richtigen amerikanischen Kolonie geworden.“

Das Kolonialregime offenbart sich auch in der Art, wie sich in der Türkei die zahlreichen militärischen Berater aus Amerika, die Angehörigen der zahllosen Missionen, Komitees und Handelskontore benehmen. Die Flugzeuge, Panzerwagen, Geschütze und Radargeräte, die man der türkischen Regierung aufnotigt, werden von einem bis ins letzte gehenden politischen Diktat seitens der Amerikaner begleitet.

Bald hier, bald da entstehen Flugplätze und militärische Stützpunkte unter amerikanischer Kontrolle. Die Millionärarmee der Türkei, die fünfmal so groß ist wie die türkische Friedensarmee, wird im Grunde genommen von amerikanischen Stabsoffizieren kommandiert. Der Begriff der nationalen Souveränität ist für die Türken zu einer Legende geworden, und am Marmara- und Schwarzen Meer entsteht vor aller Augen ein neuer militärischer Stützpunkt der Amerikaner, auf dem es kaum anders zugeht als auf den Philippinen oder in Singapur.

Es gibt heute in der Türkei keine einzige Schlüsselindustrie, in die nicht amerikanisches Kapital mehr oder weniger weit eingedrungen wäre. Auf Anregung des Vertreters der Marshall-Plan-Verwaltung werden das Hüttenkombinat Karabuga und das Kohlenbecken von Zonguldak demnächst in amerikanische Konzessionen umgewandelt werden. Die Socony-Vacuum-Gesellschaft beutet die Erdölvorkommen in den Bezirken Adana und Romandag aus. Die General Electric Company hat bereits einen Vertrag zum Bau einer Glühlampenfabrik in der Tasche.

Dies alles mußte natürlich im türkischen Volke Empörung hervorrufen. Zwei Jahre nach der sogenannten amerikanischen „Hilfe“ für die Türkei wird die Protestbewegung gegen

# Der Fall Fischer und seine Lehren

Aus der Rede Max Reimanns vor dem Parteivorstand am 14. September

Wie die bürgerliche Presse berichtet, hat Georg Fischer, München, seinen Austritt aus der KPD erklärt. Er ist damit feige einer Abrechnung mit seiner zersetzenden Tätigkeit als Beauftragter der Tito-Clique ausgewichen. Max Reimann hat auf der letzten Tagung des Parteivorstandes am 14. September bereits auf die Lehren des Falles Fischer hingewiesen.

Wenn sich die Partei von diesen Elementen säubert, dann bedeutet das keine Schwächung, sondern eine Stärkung unserer Organisation. Wie wird jedoch der Kampf gegen parteifeindliche Elemente, gegen Trotzlisten und Tito-Agenten in unserer Partei geführt? Wir haben im Landessekretariat eines wichtigen Landes Georg Fischer, von dem seit länger bekannt ist, daß er zu den Tito-Anhängern gehört. In Referaten, die er auf mehreren Betriebsarbeiterversammlungen und in Parteikonferenzen gehalten hat, stellte er anheim, den Weg der KP Jugoslawien gut zu studieren und bezeichnete Tito als die markanteste Persönlichkeit der erfolgreichen Politik der jugoslawischen Regierung bzw. des ZK der KP Jugoslawien. Seine propagandistischen Ausführungen im Sinne der Tito-Clique machte er ohne Einschränkungen und erwähnte nicht die Resolution des Informationsbüros.

Welche Schlußfolgerungen wurden daraus von den Genossen des betreffenden Landesvorstandes gezogen? Unternehmen sie eine systematische politische Kampagne, um diesen Genossen in der Mitgliedschaft zu isolieren, vor der Mitgliedschaft als Tito-Agenten

bloßzustellen und aus seiner Position zu entfernen? Nichts dergleichen geschah, sondern die Genossen nahmen gegenüber dieser partei-zersetzenden Tätigkeit eine versöhnliche und duldsame Haltung ein.

Wir haben im Parteivorstand ausführlich über die Verhältnisse in unserer Hamburger Landesorganisation diskutiert. Welche Schlußfolgerungen hätten die Genossen in den Landesvorständen daraus ziehen müssen? Welche Schlußfolgerungen werden sie aus dem Fall Fischer ziehen? Wäre es nicht ihre Pflicht gewesen, und ist es nicht heute ihre Pflicht, sofort die Verhältnisse in jedem Lande politisch zu diskutieren? Und darüber hinaus in den Parteieinheiten durch eine politische Diskussion vor der gesamten Mitgliedschaft diese zu erziehen? Wir müssen Schluß machen mit der duldsamen und versöhnlichen Haltung gegenüber zersetzenden Elementen in unserer Partei.

Wir haben seit 1945 den ideologischen Kampf in unserer Partei sträflich vernachlässigt. Das erleichtert Agenten ihre zersetzende Tätigkeit. Nur eine ideologisch klare und geschlossene Partei ist in der Lage, zu unterscheiden zwischen ehrlichen, aber unklaren Genossen und bezahlten Agenten des Klassenfeindes. Die Vernachlässigung des ideologischen Kampfes hat dazu geführt, daß wir bisher die Entlarvung von Agenten nur als organisatorische Aufgabe betrachtet haben, anstatt sie mit einer gründlichen Diskussion der damit im Zusammenhang stehenden politischen Fragen zu verbinden und so das politische Niveau der Partei zu heben und die Wachsamkeit zu stärken.

# Bonner Tragödie — erster Teil

Von Dialogen, Kostümierungen und schlechter Regie

Bonn hat die erste Woche der langen Reden hinter sich gebracht. Auf den ersten Blick gesehen, unterschied sich das westdeutsche Schatzenparlament in diesen Tagen nicht von den anderen westlichen Parlamenten bei ihren Sitzungsperioden. Im Bundestags-Restaurant wurden die obligatorischen vielen Tassen Kaffee getrunken. Be- und unbedrillte Reporter hingen mit gezücktem Bleistift den Abgeordneten an den Rockschößen und leicht retuschierte oder in Ehren verblichene Sekretärinnen huschten diskret von Tür zu Tür. Bundeskanzler Dr. Adenauer gab die erwartete, wohlabgewogene, alles und nichts — und darum besonders viel — sagende Regierungserklärung ab; anschließend standen sich mit heruntergeklapptem Visier Regiepub, konstruktive und gewöhnliche Opposition in Für- und Wiederrede gegenüber.

Dunkles Ahnen übertröffen

Die Reden selbst und die Dinge um diese Reden allerdings hatten es in sich. Schon die Namen, die die Rednerliste zierten, ließen auf einiges schließen. Das was eintraf, überstieg das erwartete Maß. Für die notwendige, wenn auch im allgemeinen bei solchen Anlässen nicht übliche Abwechslung hatte sich die hohe Bonner Leitung unter ihrem „glockenbewehrten“ Bundestagspräsidenten Köhler einige Überraschungen vorbehalten.

Regiefehler beim Kostümball

Bei Max Reimanns Rede erschienen drei mit allem Raffinement der Bonner Kostümierungskunst angekleidete „Lumpenkerle“, im wörtlichen und im bildlichen Sinne, die in höherem Auftrage und gegen 50 DM. für das

Bonner Zwischenspiel die von der CDU oft gern gesehene und darum vielgespielte Rolle völlig abgerissener Rußlandheimkehrer übernommen hatten. Sie mußten just in dem Augenblick vor dem Rednerpodium auftauchen, wo Reimann sein Bekenntnis zur Oder-Neiße-Linie und zum Frieden ablegte. Es unterließ ihnen ein kleiner Fehler, als sie anstatt der im Regiebuch vorgesehenen Sätze in den Saal schrien, daß sie ohne Heim und Arbeit seien. Weil die „schrecklichen Gestalten“ dennoch den durch den ungebetenen Gast „Frieden“ hervorgerufenen Eindruck nicht aus dem Bonner Hause treiben konnten, übernahmen es einige besonders be-„wehrte“ Deutsche, wie Loritz von der WAV, Richter (DRF) und Evers (DP), mit spitzer Zunge den Frieden zu attackieren.

Große Forderungen kleiner Männer

Sie forderten vom Ausland Danzig, Memel, Sudetenland, Böhmen und Mähren und von den Deutschen eine „stramme Haltung“. Anscheinend hatten sie Dr. Adenauer und seinem Anhang geradezu aus dem Herzen gesprochen, denn ihre Reden wurden bislang von der hohen Warte aus nicht gerügt.

„Die Welt“ in Aufruhr

Diese leicht geschürzten Bonner Reden haben mittlerweile nicht nur das Ausland — das westliche eingeschlossen — äußerst peinlich berührt, sondern auch in den verschiedenen deutschen Zeitungen ein mißtönendes Echo gefunden. Die britisch kontrollierte, aber ansonsten „neutrale“ „Welt“ hat bittere Worte darüber gefunden, daß Dr. Köhler als Präsident sich sehr ungeschickt benahm, als er Reimann wegen seiner Friedensworte nur deshalb zur Ordnung rief, weil sie nicht in seine bzw. Adenauers Konzeption paßten. Sogar die „Neue Ruhr-Zeitung“ ringt sich, wenn auch gespickt mit den üblichen unflätigen Bemerkungen, selbstquälerisch das Bekenntnis ab, daß es so plump, wie mit den kostümierten Kriegsgefangenen, gegen die KPD denn doch nicht ginge.

Rhein verhüllte sein Gesicht

Was Wunder, daß ob solcher schlechter Bonner Regie sogar der alte Vater Rhein am Sonnabend seine Wasser voller Bitterkeit trüber fließen ließ. Es hatte so den Anschein, als ob er am Abend aus seinen Fluten den Nebel nur deshalb so dick aufsteigen ließ, um in seinem Bett nichts mehr von Bonn und der ganzen westlichen Welt zu sehen. Als diese Nebel dann später bis in die herbstlich bunten Rebenhänge krochen, tropfte es bald naß und schwer. Es bestand kein Zweifel, selbst die sonnenrunkenen Rebenkinder weinten — weinten über Bonn und das ganze separate Westdeutschland. R. B.

# „Nürnberg“ — ähnliche Gesetze in USA

Es mag viele Menschen in demokratischen Ländern befremdet haben, als der Sowjetvertreter im Wirtschaftlichen und Sozialen Rat der Vereinigten Nationen eine Resolution einbrachte, die die Aufhebung aller Gesetze gegen Mischehen verlangte. Die meisten Menschen waren der Ansicht, daß Gesetze gegen Ehen von Mitgliedern verschiedener „Rassen“ eine Ausgeburt der kranken Phantasie der Nationalsozialisten war. Diese Meinung ist leider falsch. Ich kann aufzeigen, wie die Dinge in den Vereinigten Staaten stehen.

In 30 der 48 Bundesstaaten gibt es Gesetze, die Mischehen verbieten und nur in einem dieser Staaten — in Kalifornien — wurde kürzlich dieses Gesetz durch die Gerichte als verfassungswidrig erklärt. In 30 Staaten dürfen Weiße, Neger, Chinesen, Indianer, Japaner nicht untereinander heiraten. In Mississippi, USA, wurde im Dezember 1948

ein Mann zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, weil er eine weiße Frau geheiratet hatte.

Es drängt sich natürlich die Frage auf, wie es geschehen konnte, daß die beiden getraut wurden. Die Zeitungsberichte über diesen Fall teilten mit, daß der Neger wie ein weißer Mann aussah, also ein Mulatte war. Wenn es aber Heiratsverbot gibt, wo kommen die tausende von Mulatten her? Sie sind die unehelichen Kinder meist weißer Väter, die Negermädchen mißbrauchten.

Und selbst in den 18 Staaten, in denen Mischehen kein Vergehen gegen die „Gesellschaft“ sind, müssen junge Brautpaare auf dem Heiratsbüro ihre „Rasse“ angeben, damit ja kein Fehler unterlaufen kann.

Der Antrag auf Abschaffung aller Gesetzgebung gegen Mischehen trifft also in den Vereinigten Staaten auf ein wirkliches Problem. Gesetze, ähnlich den berüchtigten „Nürnberger Gesetzen“ Rosenbergscher Prägung gibt es also noch bis auf den heutigen Tag.

# SS-Graf und Millionenschwindler

Der total erschöpfte, notdürftig bekleidete Mann, der soeben am Tor der feudalen Villa geklingelt hat, gibt dem Hausherrn mit bewegter Stimme seinen Lebensbericht: Höherer SS-Offizier war er, soeben aus einem Internierungslager geflohen, soll wegen Kriegsverbrechen an einen östlichen Staat ausgeliefert werden, will über Spanien nach Südamerika, ein neues Leben mit alten Kameraden beginnen. Gerührt ist der Villenbesitzer, die gnädige Frau weint sogar, der Gast bekommt ein Abendessen mit Sekt — das beste Gästezimmer — und verschwindet in derselben Nacht mit Schmuckstücken, dem Radioapparat, der Leica und anderem mehr. Am nächsten Abend klingelt drei Straßen weiter ein total erschöpfter Mann, gibt vertrauensvoll mit bewegter Stimme seinen Lebensbericht: „Ich war höherer SS-Offizier, bin soeben...“

Es klappte drei Jahre lang. Der 33jährige Robert Rathke, ein mehrmals vorbestrafter Hochstapler, erbeutete auf diesem Wege ein Vermögen von über zwei Millionen DM. Unter anderem stahl er 130 Leicas. Immer wieder fand er wohlstufierte Trizoneser, die dem armen, gehetzten Kriegsverbrecher halfen. Man riskierte ja nicht viel und schließlich, hatte man nicht selber... doch das gehört nicht zur Sache. Auf jeden Fall hatte Rathke den Dreh heraus: Willst du in Westdeutschland reich werden, gib dich als Kriegsverbrecher aus!

In über 90 Städten interessierte er etwa 150 Familien für sein armseliges Kriegsverbrecherdasein. Bald war er Millionär. Die Währungsreform überstand er glänzend, da seine Kapitalien längst in ausländischen Devisen angelegt waren.

Er hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Bereits mit 19 Jahren geriet er in Konflikt mit dem Gesetz. Er flüchtete in die französische Fremdenlegion und avancierte dort nach vier Jahren zum Leutnant. Das hinderte ihn jedoch nicht daran, bei günstiger Gelegenheit wiederum auszukratzen und nach Deutschland zu flüchten. Hier kam er unter Polizeiaufsicht. Im zweiten Weltkrieg kam er erneut aus Afrika, diesmal als krimineller Angehöriger eines Strafbataillons des Afrika-Korps. Wieder desertierte er und tauchte in Hauptmannsuniform als Kommandeur eines geheimnisvollen „Einsatzstabes ZBV“ auf. Er landete im Zuchthaus, anschließend im KZ.

Als die Amerikaner auch ihn befreiten, gab er sich als politischer Häftling aus, ergatterte seine ersten falschen Nachkriegspapiere und wurde nichts weniger als Landrat in Bielefeld. Doch bald erkannte er, daß ein ehemaliger politischer Verfolger in Westdeutschland, selbst als Landrat, keinen Blumentopf gewinnen kann. Kurz entschlossen sattelte er auf Kriegsverbrecher um und schritt jetzt von Erfolg zu Erfolg. Eine übrigens harmlose Sache brach ihm jetzt zufällig den Hals und führte ihn vor den Augsburger Kad. Er hatte die Zeche im Bahnhofshotel geprellt. Aus alter Gewohnheit. Dabei kam das übrige heraus.

Rathke, der falsche Kriegsverbrecher, hat den Hauptmann von Köpenick übertroffen. Was ist schon ein kaiserlicher Offizier gegen einen gräflichen SS-Major? Welch ein Stoff für Zuckmayer! Doch der Kerl ist inmunde und schreibt das Theaterstück selbst. Es könnte der Schlager der Saison werden. Bei all diesen Erwägungen schleicht sich jedoch ein erschreckender Gedanke in unsere Überlegungen, läuft wie ein Schauer über unsere westdeutschen Rücken: Wenn schon ein falscher Kriegsverbrecher in so kurzer Zeit Millionär werden kann, zu welchen Höhen kann ein „echter“ bei uns hinaufsteigen?

## Rekorddürre im Sommer 1949

Mit dem August ist der „meteorologische“ Sommer beendet; damit ist die Möglichkeit zu einem kurzen Rückblick gegeben. Der diesjährige Sommer war äußerst trocken, in weiten Teilen unseres Landes übertraf er alle seine Vorgänger an Trockenheit noch erheblich, ja selbst die bekannten Dürre- und Hitzesommer der Jahre 1911, 1921 und 1947 brachten meistens größere Niederschlagsmengen. Auch die Mitteltemperatur des Sommers 1949 lag wesentlich über dem Durchschnitt. Nur durch den verhältnismäßig kühlen Frühsommer erreichte sie nicht ganz die Werte des extrem heißen Sommers von 1947, der zusammen mit demjenigen von 1873 die höchsten Sommertemperaturen aufwies.

Der August 1949 verlief nicht mehr so extrem wie die vorhergehenden beiden Sommermonate. Erstmals in diesem Sommer kam es auch in Südwestdeutschland wenigstens örtlich zu normalen Niederschlägen, wenn auch die meisten Gegenden noch ein Niederschlagsdefizit aufwies. Die geringsten Regenfälle gingen im Gebiet des Hochrheines nieder. Hier wurden nur 30–40 Prozent des Normalwertes gemessen. Der Hegau brachte 40–50 Prozent, das Bodenseegebiet 50–70 Prozent. Auf der Baar wurden 75–90 Prozent des Solls erreicht; der mittlere Schwarzwald kam auf etwa 60 Prozent. Im südlichen Schwarzwald konnten infolge einzelner ergiebiger Gewitterregen örtlich normale Mengen gemessen werden, allerdings fehlten auch hier meistens örtlich einen Uberschuß bis zu 80 Prozent. Die Station Lillenhof bei Ithingen übertraf beinahe 20–40 Prozent bis zum Soll. Dasselbe

gilt für die Rheinebene. Das Kaiserstuhlgebiet (das im langjährigen Mittel die geringsten Niederschläge unserer Zone aufweist) schnitt diesmal am günstigsten ab, übertraf es doch bezüglich der Regenmenge selbst die sonst sehr niederschlagsreichen Hochschwarzwaldorte! Es wurde dort mit 119 Liter pro qm die zweithöchste Niederschlagsmenge in unserem Gebiet gemessen, ein Fall, der äußerst selten vorkommt. Zum Vergleich hierzu sei bemerkt, daß in Freiburg vom 1. Juni bis zum 31. August nur 13 Liter pro qm fielen (normal 302 Liter pro qm), also nur etwa so viel, wie einem normalen Juni zukommt. Dort ist der diesjährige Sommer mit Abstand der trockenste seit der Gründung des badischen Stationsnetzes (1868) geworden.

Bemerkenswert waren die Stürme am 2. und 23. August dadurch, daß sie in weiten Teilen des Landes eine hochreichende Staubschicht aufwirbelten. Der Sturm vom 2. wirkte vor allem durch seine lange Dauer unangenehm, wurde aber an Stärke noch von demjenigen des 23. übertroffen.

Nach derart heißen und trockenen Sommern kam es bisher in den weitaus meisten Fällen noch zu einem sehr warmen und ebenfalls trockenen Spätsommer. Auch der Frühherbst verlief häufig noch in diesem Sinne. Doch setzte im Spätherbst oft eine erhebliche Niederschlagszunahme ein (vgl. 1947). Der darauffolgende Winter verlief überwiegend niederschlagsreich, normal oder sogar mild.

Dipl.-Met. H. v. Rudloff  
(Referat Klima des Bad. Landeswetterdienstes)

### Ein Holländer will Aufsehen erregen

In Zandam hat sich ein Wandergeselle niedergelassen, der durch eine nicht gerade alltägliche Gewohnheit Aufsehen erregt: er ißt statt normaler Nahrungsmittel — Zeitungen, und zwar täglich 16 Stück. „Ich tue es, um berühmt zu werden“, gesteht der junge Mann ein, und wahrscheinlich wird er sein Ziel auch erreichen, falls er nicht vorher in ein Krankenhaus übersiedeln muß.

Der Handwerksbursche gönnt sich sonntags einen besonderen Braten, der aus Hotelservjettien besteht. Vermutlich haben diese einen etwas weicheren Geschmack. Jeden zweiten Tag würt er sich die eintönige Kost mit einem halben Pfund Zucker, damit er das volle Gefühl im Magen los wird. Sozusagen rechnet der Zeitungsfresser mit der Gutmütigkeit der Redakteure. Denn er will seinen eigenartigen Lebenswandel erst abbrechen, wenn die Presse auf diesem nicht ganz gewöhnlichen Wege von seiner Person Kenntnis genommen hat.

Vielleicht erreicht er aber auch etwas Neuartiges. Es könnte immerhin sein, daß dieser oder jener Papierfabrikant sich überlegt, wie das fade Zeitungspapier durch Beimischungen ein wenig schmackhafter zu machen sei...

### Stempelnde Arbeitslose nicht dabei

Die in Bad Dürkheim eröffnete Spielbank-Filiale des Casinos von Bad Neuenahr verzeichnet lebhaften Besuch, vor allem aus den Städten Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg und Kaiserslautern.

Im Konstanzer Spielkasino wird demnächst ein zweiter Spieltisch aufgestellt werden.

Egon Erwin Kisch:

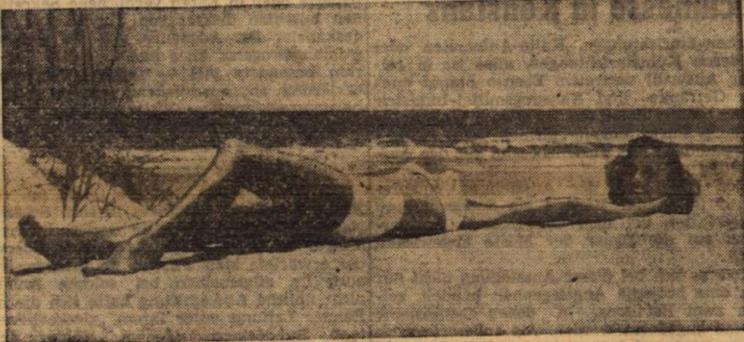
## DIE HIMMELFAHRT DER GALGENTONI

(Aus „Marktplat der Sensationen“)

Wahrlich, ich sage euch, die Bühlerinnen und die Zöllner werden euch einführen ins Himmelreich. Evang. Matthäi.

Selten habe ich so wüste Nachlokale gesehen, wie die rings um den Prager Gemüsemarkt und Fleischmarkt. Nicht als Nachlokale waren sie gedacht, sondern als Morgenlokale, wo die Kutscher, die Bauern und die Bäuerinnen, die Fisch- und die Blumenhändlerinnen, die Metzgerburschen und die Markthelfer im Morgengrauen ihren Kaffee oder ihre Suppe schlürfen sollten. Aber diese Stätten für Frühaufsteher wurden zu Sammelbecken für Spätschlafengeher. Denn da sich ihre Tore just zu jener Stunde öffneten, in der die anderen Gaststätten von der polizeilichen Sperrvorschrift geschlossen wurden, traf sich hier all das, was das Bett scheute oder scheuen mußte, Kellner, Musikanten, Zeitungsetzer, Journalisten, Prostituierte, Säuer, Obdachlose, Zuhälter. Und die blederen Landleute und Marktleute wurden in den Hintergrund gedrückt.

In vielhundertjährigen Häusern staken diese Kneipen, und jede hatte ihre Geschichte. Unter dem Eichtisch der Schenke „Zur Hölle“ wo immer Betrunkene liegen, lag 1378 Herzog Wenzel von Luxemburg, als Kammerherren eintraten, um ihn den Tod seines Vaters zu melden, des Deutschen Kaisers Karl IV. Sie trugen den sinnlos Betrunkenen ins Schloß hinauf und setzten ihn auf den Thron.



## DER ABNEHMBARE KOPF (ODER: AUS ZWEI MACH' EINS)

Ein weit vom Rumpf entfernter Kopf komplett, mit Mund, Nas', Augen, Schnopt, erweckt zumindest den Verdacht, daß irgendwer hier 'was vollbracht —

Von zehn Befragten meinten neun, das könne nur ein Mordfall sein. Der zehnte war der Fotograf, den das besonders schmerzlich traf.

Am liebsten steckte in den Sand er seinen Kopf jetzt auch — am Strand. Doch tut ja auf dem Bild bereits dasselbe Mary ihrerseits.

Denn Mary ist der „Vogel Strauß“ und Joan heimat dafür Applaus, daß sie ihr Köpfchen nicht „verlor“, Warum er Mary auserkor...!

Die Sache lehrt mit Deutlichkeit, wie gerne doch der Mensch bereit das Schlimmste anzunehmen ist. Drum prüfe, ob Du auch so bist.

(Daß die Moral so tief schon sank, dafür sei Film und Presse „Dank“.)

lok.

Witwe in schwarzem Schleier, der Oberstlandmarschall von Böhmen mit Zwetspitz, goldgesticktem Frack und Degen, der Rektor und die Dekane der Universität in Talaren und Halsketten; und die Pedelle in purpurnem Ornat trugen die Zepher der Fakultäten. Neben ihnen und zwischen ihnen aber drängte sich der zerlumpte, saufende, grölende Chor der Erben. Nach wenigen Schritten brach die Witwe vor Scham zusammen. Am Grabhügel versuchte der Rektor seine Rede zu halten, die melodramatisch vom Gebrüll des Liedes „Vorbei, vorbei...“ begleitet wurde. Seine Magnifizenz konnte nicht zu Ende sprechen; ein Dekan sank in Ohnmacht und wurde davongetragen, die anderen Trauergäste flüchteten in panischem Schrecken, die weil die Bataillonsbrüder den Platz behaupteten und dem toten Kumpan weinend die geleerten Haferschnapsflaschen ins Grab schleuderten.

Ein Schwesterlokal des „Bataillon“ war die „Mimose“. Der bescheidene Name stammte wohl aus der Biedermeierzeit, aber für die Gäste war er ein Fremdwort, das sie sich nicht merken konnten, weshalb sie es „Phimose“ nannten. Größer als die Wirtstube war der Hof, in dem Gebirge von leeren Kisten standen. Sie gehörten dem im gleichen Hause befindlichen Leinenwarengeschäft Brumlick, wurden jedoch in der Nacht vom „Mimose“-Wirt an Liebespaare vermietet. Der Kellner Honza Luft, sonst als Athlet gefürchtet, war wegen seiner Geschicklichkeit im Herausziehen von Spänen als Helfer beliebt.

Ich habe in der „Mimose“ vielen gefährlichen Zusammenstößen beigewohnt, und alle

wurden von Honza Luft geschlichtet, knapp bevor es zum Blutvergießen kam. Nur einmal sah ich seine Intervention kläglich scheitern. Das war, als zwei Veteraninnen der Prostitution aufeinander losgingen. Die eine stotterte, und die andere fluchte in einem wilden Rotwelsch, dem ich nur entnehmen konnte, daß es um einen Gast ging, den die Stotternde der Fluchenden abspenstig machen wollte. Plötzlich begann die Stotterin „Galgentoni, Galgentoni!“ zu brüllen und „dieses da wird geholt, bevor einer aufgehängt wird.“ Da sprang die als „Galgentoni“ Apostrophierete auf sie zu, warf sie zu Boden und schlug, allen Trennungsversuchen des Hünen Honza Luft spottend, so lange auf die unheimlich gellende Feindin ein, bis diese verstummt und leblos dalag. In diesem Augenblick trat die Polizei ein und arretrierte die Galgentoni.

Die Schilderung, die ich als Zeuge dieses Frauenduellis zu schreiben versuchte, mißlang, weil ich nicht wußte, was mit der Anspielung gemeint war, die diese brachiale Wut ausgelöst hatte. Ich nahm mir vor, die Parteinamen gelegentlich darüber zu befragen. Jedoch keine der beiden erschien mehr in der „Mimose“. Vielleicht war infolge der Schlägerei die eine verurteilt und die andere tot, oder beiden das Lokal verboten.

Eine andere der Marktplatzkneipen hieß „Café Melantrich“. Auch hier saßen an den Tischen Gestalten, die sich durch nichts von den Stammgästen des „Bataillon“ oder der „Mimose“ unterschieden. Dennoch stellten sie eine Elite dar gegenüber den Außenseitern, die sich im Korridor drängten, Krakeeler, Gewalttäter, Epileptiker oder Aussätzige.

### Fischer Wind

Der zweite Versuch des Herrn Hjalmar Schacht, sich reinzuwaschen und erneut anzupreisen, ist sein zweites Buch: „Mehr Geld — mehr Kapital — mehr Arbeit“. Im Zwickauer Steinkohlenrevier haben sie wieder einen neuen Schacht in die Tiefe gebracht. Im Westen haben sie dafür den alten Schacht in die Höhe gebracht...

Das Motto des reichen Mannes: I. G. Farben! Das Motto des armen Mannes: I geh stempeln!

Dr. Haas, Westberliner Stadtkämmerer, überraschte zur Nachtzeit einen Einbrecher in seinem Arbeitszimmer und rief: „Was suchen Sie da?“ „Geld“, antwortete der Mann. „Warten Sie einen Moment!“, rief Dr. Haas, „ich mache Licht und suche mit!“

In Berlin wurde der Tempelhofer Platz in „Platz der Luftbrücke“ umgetauft. Die westberliner Arbeitslosen haben einen neuen Namen gefunden: „Stempelhofer Platz“.

### Kein Platz für Liebe

Beim Studium des großen englischen Konversationslexikons, der Encyclopaedia Britannica, hat ein englischer Journalist kürzlich festgestellt, daß in der ersten Ausgabe von 1768 das Wort Atom in vier Zeilen behandelt ist; dem Wort Liebe jedoch sind fünf volle Seiten gewidmet. In der neuesten Auflage aber wird Liebe überhaupt nicht angeführt, dagegen umfaßt der Artikel Atom jetzt fünf Seiten. Und als der darob betroffene Kollege seinen Volks-Brockhaus von 1943 aufschlug, in der stillen Hoffnung, es möchte bei uns zu Lande anders sein, fand er unter dem Stichwort Atom eine ganze Menge. Das Stichwort Liebe aber suchte er ebenfalls vergebens.

Kein Platz für Liebe: sie ist atomisiert, ausstrahlt, wie jemand — es ist noch nicht lange her — zu sagen beliebte. Der Artikel ist nicht gefragt und wird deshalb nicht geführt. Oder sind wir nur skeptisch geworden? Meinen wir von diesem vieldeutigen, vielgesichtigen Ding, das der englische Enzyklopädist vor bald zweihundert Jahren fünf Seiten lang abhandelte, nichts mehr zu wissen? Es wäre schade.

Von Atomen glauben wir ja offenbar sehr viel zu wissen, lauter interessante, geradezu haarsträubende Dinge. Es soll sogar Leute geben, die beinahe alles verstehen, was über das Atom zu lesen ist: gläubige Atommasse. Vielleicht stimmt es sogar. Es ist schon etwas, wie wir scharfsinnig der Materie immer näher auf den Leib gerückt sind, wie wir sie in immer kleinere Teilchen zerlegt und zu böser Letzt sogar dahin gebracht haben, vermittels der Atombombe sich selbst aufzufressen — und uns dazu. Es ist schon etwas.

Aber es ist nicht genug. Wir haben über dem Zerlegen das Einigende vergessen, das, was die Welt im Innersten zusammenhält. Wir haben sie so sehr in Funktionen aufgelöst, bis sie schließlich nicht mehr funktioniert, und wenn das noch lange so weitergeht, dann geht es bald nicht mehr weiter. Dann könnte eine neue Ausgabe des Lexikons schon vor dem A aufhören.

Vielleicht war der alte Enzyklopädist von 1768 doch klüger, der zwar nur fünf Zeilen über das Atom, aber fünf Seiten über die Liebe zu schreiben wußte? H. S.

### Wir hören im Rundfunk

Sender Leipzig

Donnerstag: 12.00 Musik zum Mittag; 12.30 Wissenswertes; 12.40 Musik zum Mittag; 13.00 Nachrichten; 14.30 Schulfunk; 15.00 Romantische Kammermusik; 15.40 Kinderfunk; 16.00 Kunst und Leben; 16.20 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 18.00 Probleme der Zeit; 18.15 Jugend singt und musiziert; 18.40 Volkstümliche Musik; 19.00 Vom Zeitgeschehen; 20.30 Nachrichten, Kommentar; 21.00 Balladen und Legendent; 22.15 Der russische Staatschor singt; 22.30 Nachrichten; 23.15 Unterhaltungsmusik.

Deutschlandssender

Donnerstag: 12.05 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Beliebte Melodien; 13.30 Kinderfunk; 15.30 Schulfunk; 15.00 Deutsche Freseschau; 16.15 Teekonzert; 17.10 Lieder und Tänze; 17.45 Aus der deutschen Arbeiterbewegung; 18.00 Vom Schaffen der Gegenwart; 18.45 Aus der Sowjet-Union; 19.03 Nachrichten, Kommentar; 19.20 Meisterwerkabend; 21.00 Für Westdeutschland; 21.45 Jugend singt und musiziert; 22.00 Nachrichten, Kommentar; 22.30 Lieblinge vor dem Mikrophon; 23.15 Volkshochschule; 23.10 Adalbert Lütspelt; 24.00 Nachrichten, Wetter.

Fortsetzung folgt

**VIZ. Zähringen - SV. Schutterwald 4:3 (2:4)**  
 Was wohl niemand ahnte, vollbrachte der südbad. Meister am vergangenen Sonntag in Zähringen. In einem von Anfang bis Schluß überlegen geführten, harten Kampfe überzeugten die Schutterwälder in ihrer Gesamtleistung und distanzierten ihren Gegner klar und deutlich. Es war eine Freude zuzusehen, wie der Meister aus der Tiefe heraus seine Kombinationen aufbaute und im gegebenen Augenblick seine schnellen Stürmer einsetzte. Gegen diese präzisen Kombinationszüge war auch eine Zähringer Hintermannschaft machtlos. Und so war es gar nicht verwunderlich als es bei der Halbzeit 4:2 für die Gäste hieß. Nach der Pause sah es auch nicht anders aus. Die zeitweise versuchten Durchbrüche der Gastgeber wurden in sicherer Manier von der gut arbeitenden Gäste-hintermannschaft vereitelt. Als der gut amtierende Schiedsrichter Muckenberger Lörach, das Spiel abpflücht, war man auf Seiten der Gastgeber froh, mit so einem schneidharten Ergebnis noch wegkommen zu sein.

SV. Schutterwald II - Reichenau 1:2  
 SV. Elgersweier Jgd. - Schutterwald Jgd. 0:12.

## Helsinki wieder mit Deutschland

Nationales Olympisches Komitee gegründet  
 Das Deutsche Nationale Olympische Komitee wurde am Samstag im Festsaal der mit der Olympischen Flagge geschmückten Bundeskanzlei in Bonn wieder gegründet.  
 Bei den Wahlen wurde Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg zum Präsidenten des neugegründeten Komitees gewählt. Zum Vizepräsidenten wurden berufen: Dr. Peco Bauwens, Köln (Fußball), und Dr. Max Danz, Kassel (Leichtathletik). Die weiteren Wahlen fielen auf Willi Daume, Dortmund (Handball), als Schatzmeister, Prof. Carl Diem, Köln (Schriftwart), Dr. Kolb, Frankfurt (Turnen), Dr. Lingsau, Frankfurt (Rudern), Dr. Rau, München (Reiten), Bernhard Skamper, Köln (Schwimmen) und Georg Dietrich, Frankfurt (Boxen).

Stimmen zur Gründung des NOK  
 Dr. Peco Bauwens: „Das Nationale Olympische Komitee wird bei seiner zukünftigen Arbeit weitgehend auf die Mitarbeit der Presse angewiesen sein. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, auf der nächsten Sitzung des Nationalen Olympischen Komitees im November einen Presseauschuß zu gründen.“

Prof. Dr. Carl Diem: „Die freudige Bereitschaft aller Beteiligten, diese Gründung zu ermöglichen, ist einmal mehr ein Beweis, daß die olympische Idee in Deutschland Wurzeln gefaßt hat.“

Der Präsident des IOK, Sigfrid Edström (Schweden), sandte folgendes Telegramm: „Anläßlich der Neugründung des Deutschen Nationalen Olympischen Komitees, welche am 24. September dieses Jahres in Bonn stattfinden wird, erlaube ich mir, einen herzlichen Gruß an Sie, meine deutschen Kollegen, und an die deutschen Sportsleute zu übersenden. Ich hoffe, daß die Entwicklung des olympischen Sports in Deutschland vorwärts gehen wird und daß die deutschen Sportsleute bei den kommenden olympischen Spielen in Helsinki gute Erfolge haben werden.“

**Bohlsbach I - Schutterwald II 3:1 (3:1)**  
 Gleich zu Beginn zeigte Bohlsbachs Mittelstürmer Claudepierre eine Glatzleistung. Es war ein gutes Zusammenspiel. L. Wetzel im Tor hatte manche Parade zu zeigen, wo auch sein Bruder, R. Wetzel, als Verteidiger hervorstach. Schutterwald konnte gegen die schußfreudigen Stürmer von Bohlsbach nicht aufkommen. Der Mannschaft gebührt ein Lob. Neu gegründet, ist nach zwei gewonnenen Spielen ein guter Anfang gemacht. — Schiedsrichter B. aus Ulm war nicht immer gerecht.  
 Bohlsbach A-Jgd. - Schutterwald A-Jgd. 1:8.

**Erfolgreiche Blau-Weiß Jugend**  
 Einen weiteren schönen Erfolg gab es am Sonntag für die Jugend der Schwerathletikabteilung des Sportvereins Blau-Weiß Freiburg bei den Kreismeisterschaften in Freiburg-St. Georgen, die eine überaus starke Konkurrenz aufwies. Von insgesamt 29 ersten Plätzen entfielen auf die Blau-Weiß Jugend allein 15 und sie hat somit bewiesen, daß sie zu der besten Jugend des Kreises Freiburg-Lahr zählt. Bei den Gewichthebern errang Max Dold im Mittelgewicht die beste Tagesleistung mit 285 Pfund im Zweikampf.

**Wiederveröffnung** **Schuh-Maier** **am 29. September**  
 Größere Auswahl - Mehr Bequemlichkeit **Freiburg** **Alles im Dienst für unsere Kunden!**  
**Herrenstraße, 58**

**Nur...**  
 „Ich komme nur zur Besichtigung, durch die neue Mantel-Abteilung, ein Blick über die friedensmässige Auswahl - und nun entdeckt die Kundin ihren Winter-Mantel.“  
**Nur dieser oder sonst keiner!**  
 Wir haben den Mantel mit einer Anzahlung zurückgehängt, das geschieht alle Tage bei **Gasser & Hammer** Freiburg - im Friedrichsbau-

**Ihre größte Gewinnchance!**  
 6. Süddeutsche Klassenlotterie  
**Ziehung I. Klasse am 20. Okt. 1949**  
 fast jedes 2. Los gewinnt!  
 Lospreis: 1/5 3.-, 1/4 6.-, 1/3 12.-, 1/2 24.-  
**Holderied** Staatliche Lotterie - Einnahme Freiburg i. Br., Oberlinden 1 (Schirmhaus Wagner)  
 Postscheck-Konto: Freiburg Nummer 7000  
**INNLAND-VERSAND**

**C. Blumhardt**  
 Fahrzeugwerk  
 Wuppertal-Vohwinkel  
**luftbereifte Gespannwagen Langholzswagen**



**Schuhmacherei Lang**  
 FREIBURG, Herrenstraße 56  
 Sämtliche Reparaturen rasch, gut und preiswert  
 Spezialität: Krepp- und weiße Sohlen  
 Sämtliche Gummischuhreparaturen  
 Auf- und umfärben von Schuhen in allen Modefarben.

**Großhandelsversandhaus**  
 in neuen und gebrauchten Säcken aller Art, Pferde- und Viehdecken, Planen, Zelten, Arbeitsschürzen u. dergleichen sucht an allen Plätzen des Bundesgebietes rührige Vertreter- und Vertreterinnen.  
 Gute Verdienstmöglichkeit! Zuschr. erb. unt. Nr. 5169 an: Annoncen-Exped. Gebr. H. Ritz, Nürnberg 24. (AT-1)

**Möbelhaus Obrecht**  
 Freiburg i. Br. - Gerberau 5

Schlafzimmer . . . . .	von DM 510.-
Wohnzimmerbüfets . . . . .	330.-
Küchenbüfets . . . . .	195.-
Schreibtische . . . . .	175.-
Bücherschränke . . . . .	395.-
Kleiderschränke . . . . .	165.-
Seegrasmatratten . . . . .	68.-
Wollmatratten . . . . .	80.-
Federelagematratten . . . . .	105.-
Bettkaufschden . . . . .	250.-
Sessel . . . . .	45.-
Chaiselongues . . . . .	115.-

Samstag, 1. Oktober 1949 in der Stadthalle, 20.00 Uhr, **Festkonzert, anschließend Ball** — Eintrittspreis: Festkonzert 1.- DM. Ball 1.- DM.  
 Sonntag, 2. Oktober 1949, 8 Uhr Beginn des Preis- und Wertungsspiels, in der Stadthalle. Eintrittskarte DM. 1.— 14 Uhr Festzug, 16 Uhr Preisverteilung mit Unterhaltung. Eintrittskarte DM. 0.50. — Kriegsbeschädigte 50 % Ermäßigung. — Festschrift DM. 0.50. — Dauerkarten zu allen Veranstaltungen außer Ball und Tanz incl. Festschrift DM. 2.50. —

**Internationales Handharmonika-Grenzlandtreffen**  
 am 1. und 2. Oktober 1949 in der **Kreishauptstadt des Reb- und Weblandes LÖRRACH**  
 Mitwirkung zahlreicher Vereine und Solisten aus dem In- und Auslande u. a. die bekannte internationale Meis'erjodlerin **Linely Bühler**.

Vorverkauf: Zeitungskiosk am Marktplatz und Reisebüro in der Hypothekenbank (Tumringerstraße) Lörach. — Plakat an den Anschlagstulen und in den Schaufenstern bitte beachten.  
 Es ladet ein: **Der Festausschuß.**

**FILM**  
**Park-Lichtspiele Offenburg**  
 Von Freitag bis Donnerstag (30. 9. bis 6. 10. 1949): Der grandiose Farbfilm **„Schwarze Narzisse“**  
 Werktags 18.00 u. 20.30 Uhr; Sonntag 14.30, 17.30 u. 20.30.  
**Stadthalle-Lichtspiele OFFENBURG**  
 Von Freitag bis Donnerstag (30. 9. bis 6. 10. 1949): **Der Tiger von Eschnapur**  
 Freitag, Sonntag u. Dienstag 18.00 u. 20.30; Samstag 15.30 u. 18.00 Uhr; Montag u. Donnerstag 18.00 Uhr.  
 Achtung! Nicht vergessen! Zusätzliche Vorstellung mit „Tiger“ am Sonntagmittag um 1/2 Uhr. — Besonders geeignet für Auswärtige! Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze im Vorverkauf!

**„Resi“-Rastatt**  
**„Die letzte Nacht“**  
 Ein spannender Spionagefilm und die große Liebe zweier Menschen mit Sybille Schmitz und Karl John. (K17-24)  
 Dazu als Neuestes: „Der dokumentarische Sportspiegel“

**Lichtspielhaus Bühl**  
 Ab Freitag, 30. 9. bis einschl. Montag, 3. 10. 1949.  
 Zarah Leander in:  
**Première**  
 Spielzeit wie gewöhnlich. Jugendverbot bis 16 Jahre!  
 Ab Dienstag, 4. 10. bis einschl. Donnerstag, 6. 10. 1949:  
**Intermezzo**  
 Jugendfrei ab 14 Jahren!

**Union-Lörrach**  
 Ab Freitag: **Greta Garbo**  
**„Ninotschka“**  
 Veränderte Anfangszeit! Mo. u. Do.: 15.00, 17.30; Di., Mi., Fr. Sa. u. So.: 15.00, 17.30 u. 20.00 Uhr.

Hyg. Gummischutz 12 Stück 4.-, Frauenschutztbl. 12 Stück 5.-, Modern. Ehekalender, Stück 3.50 und 50 Pfg. Porto bei Einsendg. im Brief (Nachn. 40 Pfg. mehr) sendet unautfällg.: **HANS BARTH, Lübeck, Kephauß 19/4.**  
 Die Meisterprüfung (kaufm. Teil) in Frage- und Antwortform. Ein Vorbereitungsbuch für den werdenden Meister. DM. 2.50 per Nachn. durch **Werner Müller Verlag, (14a) Göppingen 12/72.**

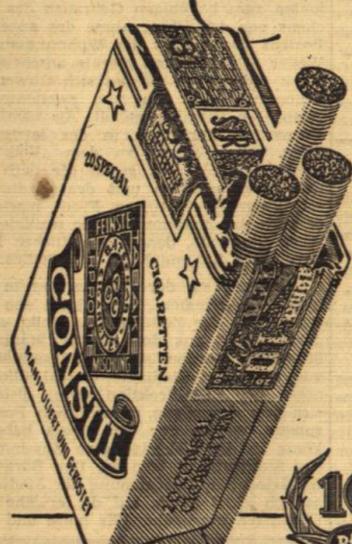
**Adler-Lichtspiele Achern-Oberachern**  
 Nur 2 Tage! Freitag 20.30 Uhr und Samstag 17.45 und 20.30 Uhr:  
**„Herzkönig!“**  
 Eine heitere Komödie mit Hans Nielsen, Lisa Lesco, Alibert Wäscher u. v. a.  
**Sonntag keine Vorstellung!**  
 Montag, Dienstag, Mittwoch jeweils 20 Uhr!

**Bekanntmachung**  
**Treibstoffausgabe Oktober-Dezember 1949**  
 Die Ausgabe der flüssigen Treibstoffe für alle kontingentierten Bedarfsgüter des Kreises Offenburg erfolgt ab 3. Oktober 1949 im Landratsamt, Zimmer 48, in nachstehender Reihenfolge:  
 Buchstaben A und B am 3. und 4. Oktober; C, D, E, F am 5. Oktober; G, H, I, J am 6. Oktober; K, L, M am 7. Oktober; N, O, P, R am 8. Oktober; S, St, Sch am 10. und 11. Oktober; T, U, V, W, X, Y, Z am 12. und 13. Oktober 1949. Nachzügler ab 14. Oktober 1949. Die Ausgabe der Treibstoffe erfolgt nur gegen Vorlage der gültigen Steuerkarten für sämtliche Fahrzeuge.  
 Landratsamt — Verkehrsabteilung.

**Pat und Patachon im Paradis**  
 Eine lustige Geschichte um die beiden beliebten Komiker mit Lucie Englisch, Rudolf Carl u. v. a.  
 Man beachte die neuen Anfangszeiten ab Montag! Mittwoch um 15 Uhr:  
**Kindervorstellung!**  
**Pat und Patachon im Paradis**  
 Kinder unter 14 Jahren halbe Preise.

**Bekanntmachungen der Stadt Rastatt**  
 Schwimmstadion. Wegen des anhaltenden warmen Herbstwitters bleibt das Schwimmbad noch bis einschl. Sonntag, den 2. Oktober 1949 geöffnet. Bei Witterungsumschlag wird das Bad geschlossen.  
 Rastatt, den 26. September 1949. (126) Der Oberbürgermeister.  
**Zur Förderung des Wohnungsbaues**  
 Der Stadtrat genehmigt, die Ziffer 4c des Beschlusses vom 7. 6. 1949 wie folgt zu ändern: „Übernahme der Hausanschlusskosten für Gas-, Wasser und Strom bis zur Eigentumsgränze auf die Kasse der Stadtwerke. Auf die Stadtkasse werden die Kosten der Instandsetzung der durch den Kanalschluß beschädigten Straßen übernommen.“ (176) Das Bürgermeisteramt.

**CONSUL**  
 Fein nuanciert aus edlen Import-Tabaken  
 Eine Cigarette des Namens CONSUL muß eine Mischung enthalten, die dem Gedanken bester Repräsentation überzeugend Ausdruck gibt. Wie hier mit glücklicher Hand edle Import-Tabake in feinsten Abstimmung zueinander für ein köstliches, herzhaftes Aroma und hohe Bekömmlichkeit gemischt wurden, das verdient die ganze Anerkennung einer Welt anspruchsvoller Raucher.



**repräsentiert**  
 FEINTESTES AROMA  
 HOHE BEKÖMMLICHKEIT  
 VOLLES GEWICHT

**10 Pfg**

## AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg,  
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043  
Verantwortlich: H. Schäfer

### Filmvorschau

Im Friedrichsbau läuft ab Freitag ein englischer Spionagefilm „Schlafwagen nach Triest“, der verspricht allen Anforderungen, die in Bezug auf Spannung in der Handlung und filmtechnische Einfälle gestellt werden, gerecht zu werden. Im Kandelhof wird ein Film aus dem Leben australischer Goldgräber, der Film trägt den gleichen Titel, gezeigt. Im Union läuft ab Freitag „Hafen der Versuchung“ und ab kommenden Dienstag wird der bekannte Film „Gaslicht und Schatten“ mit James Mason und Stewart Granger in den männlichen, und Phyllis Calvert in der weiblichen Hauptrolle wiederholt.

In der Harmonie wird uns der Zauber aus 1001 Nacht filmisch wiedergegeben werden. Ab Freitag: „Der Dieb von Bagdad“ mit Conrad Veidt und Sabu.

### Mitteilungen der Städt. Bühnen

Die Städt. Bühnen bringen am Donnerstag, 29. September, im Kammertheaterhaus die beiden Jugendwerke Goethes „Die Geschwister“ und „Die Mitschuldigen“ zum ersten Male in neuer Inszenierung zur Aufführung. Die Besetzung: Liedke, Fetzer, Schimmelpfennig, Schneider, Wenzel, Bühring, v. Bülow, Stumpf. Regie: Peter Wackernagel, Bühnenbild: Adolf Hoppe. Diese Vorstellung, die am 29. September im Anrecht der Donnerstag-Miete A gegeben wird, wird übermorgen im Anrecht der Samstag-Miete A wiederholt. Am Freitag und Sonntag: „Die Verschwörung“, Schauspiel von Walter Erich Schäfer (Freitag-Miete A, bzw. Sonntag-Miete A).

Im Casino werden von Donnerstag bis Sonntag die Operette „Gräfin Mariza“ und Richard Strauß' „Rosenkavalier“ gegeben. (Sämtliche Casino-Vorstellungen dieser Woche für Abonnenten der B-Miete).

Die Städt. Bühnen Freiburg im Breisgau wurden eingeladen, die Reihe der Opern- und Operetten-Gastspiele auswärtiger Theater im Großen Bühnensaal von Baden-Baden am 10. Oktober mit Richard Strauß' „Rosenkavalier“ zu eröffnen.

### Zentral-Theater Emmendingen

Emmendingen. Im Zentral-Theater Emmendingen läuft von nächsten Freitag bis Montag der Film „Gaslicht und Schatten“ und von Dienstag bis Donnerstag „Finale“.

## „Affaire Blum“ eine ernste Mahnung

Freiburg. Mit der Aufführung des Defa Films „Affaire Blum“ hat bei weiten Kreisen der Bevölkerung eine ernsthafte Diskussion um das Problem der reaktionären Elemente beeinflusst. Justiz begonnen. Immer wieder kam in Gesprächen zum Ausdruck, daß in der Situation von 1926, in der es möglich gewesen ist, einen Menschen seiner Rasse wegen in schärfster Weise zu diffamieren, weil es gewissen chauvinistischen Kreisen in Deutschland nicht in den Kram paßte, daß sich ehemalige Freikorpskämpfer und Soldlinge der Gegenrevolution nach 1919 als Raubmörder entpuppten, und zu der Situation von 1949 bestimmte Parallelen bestehen. Während damals alles getan wurde, um in Prozessen die fortschrittlichen Kräfte in den Schmutz zu ziehen und die wahren Verbrecher am deutschen Volk zu „Helden“ zu stempeln, werden auch heute von der Reaktion alle Mittel benutzt, um jede Hetze gegen den Fortschritt und das friedliebende Lager zu benutzen und die Kriegsverbrecher von jeder Schuld frei zu sprechen.

Dieser gesellschaftskritische Film erfährt deshalb auch heute von Seiten der bürgerlichen Presse eine nicht zu überbietende Herabsetzung, ohne daß man allerdings offen begründet, warum einem die kritische Betrachtung der Verhältnisse zur Zeit der Fememorde nicht paßt. Mit einer verächtlichen Betonung spricht zum Beispiel das Organ der CDU davon, daß der in dem Film eine gewisse Rolle spielende Kriminalkommissar aus dem volksdemokratischen Berlin von heute kommen könnte, und da der Film in den Ateliers der russisch lizenzierten Defa gedreht wurde, die historische Wahrscheinlichkeit des Films darunter leide. Allerdings ist es aus den oben angeführten Gründen begründlich, daß gewisse CDU-Kreise, die heute die südbadische Justiz beherrschen, bemüht sind, die historische Wahrscheinlichkeit des Films anzuzweifeln und in dem Film lieber einen Kriminalreißer sehen möchten, da der Film ganz bezeugt eine ernste Mahnung ausspricht, die sich

### Gründung des Vereins badischer Jäger

Am 17. September fand in Freiburg die Gründungsversammlung des Vereins badischer Jäger statt. Es wurde der vorgeschriebene Verwaltungsausschuß gewählt, der sodann in geheimer Wahl den Vorstand aus seiner Mitte ernannte, und zwar als Präsident den Oberbürgermeister Dr. Waeldin in Lahr, als seinen Stellvertreter den Fabrikanten Siefert und als Rechnungsführer den Studienrat Gärtner, beide in Freiburg.

Ferner wurde die von der Militärregierung bereits genehmigte Satzung mit zwei ergänzenden Zusätzen angenommen. Alle Wahlen und Beschlüsse erfolgten mit Einstimmigkeit. Die Frage der Beschaffung von Jagdwaffen wurde eingehend erörtert, eine Anzahl Gewehre französischen Fabrikats lagen zur Besichtigung vor.

Der Verein kann nunmehr seine Tätigkeit aufnehmen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Freiburg, Urachstr. 15.

## Aus Trümmern entstand ein Theater des Volkes

Freiburg. In unserer Ausgabe vom 17. September hatten wir einen Artikel über den Aufbau des Theaters in der sächsischen Stadt Dessau (Sachsen-Anhalt, sowjetische Zone), veröffentlicht. Das nimmt die „Süvotet“ zum Anlaß, in nicht zu überbietender Demagogie wieder einmal auf „Unser Tag“ und den Stadtrat Müller loszugehen. Sie meint, daß das Lob, das wir der kleinen sächsischen Stadt und ihrer werktätigen Bevölkerung aussprechen, völlig unserer Haltung in der Frage des Wiederaufbaues des Freiburger Stadttheaters widerspricht. Nun, die Unfähigkeit des Artikelschreibers in der „Süvotet“, den Unterschied zwischen den Leistungen der Werktätigen in der Ostzone und dem Theatercoup des Freiburger Oberbürgermeisters zu begreifen, enthebt uns der Aufgabe, seinen Zeilen unsere Meinung entgegenzusetzen. Die Freiburger Bevölkerung wird aber daran interessiert sein, zu erfahren, wie man in der Ostzone ein Theater aufbaut und wie es dort der Bevölkerung zugute kommt.

### Gemeinsame Arbeit und gemeinsamer Nutzen

In mehr als 2jähriger Arbeit wurde das Dessauer Stadttheater wieder neu aufgebaut. Die gesamte Bevölkerung der Stadt beteiligte sich durch direkte Mitarbeit oder durch freiwillige und bewußte Spenden an dem Wiederaufbau. Die Betriebe in der Umgebung der Stadt, vor allem die Leunawerke und auch die städtischen und volkseigenen Betriebe in Dessau selbst arbeiteten gemeinsam mit den Gewerkschaften daran, ein dauerhaftes, schönes Theatergebäude zu errichten. Zur gleichen Zeit aber lief in Dessau der Wiederaufbauplan für Wohnungen und Schulgebäude. In derselben Zeit wurde der größte Teil der im Kriege zerstörten Wohnungen wieder hergestellt, so daß heute in Dessau die Wohnungsnot überwunden ist. Die in den Händen des Volkes liegende Wirtschaft und die planmäßige Zusammenarbeit aller demokratischen Organisationen half dazu mit, die der Stadt Dessau und ihrer Bevölkerung im Rahmen des Zweijahresplanes gestellten Aufgaben termingerecht zu erfüllen, und somit dazu beizutragen, daß der Haushaltsplan des Landes mit einem Ueberschuß abgeschlossen werden konnte, der ebenfalls Gelegenheit bot, durch tatkräftige Mithilfe seitens des Landes das Theater so schnell wie möglich fertigzustellen. Wenn die Spielzeit 1949/50 bereits im neuen Theater begonnen werden konnte, so ist damit aber zugleich auch die Gewißheit verbunden, daß die gesamte Dessauer Bevölkerung und die Werktätigen in der Um-

gebung in den unmittelbaren Genuß ihres Theaters kommen. Keine Woche wird vorübergehen, ohne nicht ganzen Belegschaften, den Angehörigen der demokratischen Organisationen, der FDJ, der Volkspolizei, der Bauernhilfe usw. Gelegenheit zu geben, ihr Theater zu besuchen und ohne Furcht vor finanziellen Schwierigkeiten sich ganz der Freude an einer modernen und kraftsprühenden Kulturstätte hinzugeben. Die Sorgen und Nöte, aber auch die Freude und Begeisterung der Dessauer Bevölkerung am Aufbau ihrer Stadt und einer besseren Zukunft werden dem Theater sein Gepräge geben. Gleichzeitig wird es vielen Künstlern, Technikern, Arbeitern und Angestellten eine sichere Existenz bieten. So wird dieses wirkliche Volkstheater eine bedeutende Rolle im Leben der werktätigen Bevölkerung Dessaus spielen, genau so, wie dies im neugebauten Dresdner Schauspielhaus und im Weimarer Nationaltheater der Fall ist.

Freiburg. Der Inhaber der bestbekanntesten Glaserei und Schreinerei Adolf Stulz hatte am vergangenen Samstag die Belegschaft mit ihren Frauen zu einer Schwarzwaldfahrt eingeladen, die über Oberried, Notschrei, Todtnau, am Feldberg vorbei über Titisee nach St. Märgen führte, von wo nach reichlicher Bewirtung mit Kaffee und Kuchen über St. Peter die Fahrt nach Günterstal fortgesetzt wurde. Im „Hirschen“ erwartete die frohgelante Reisegesellschaft ein gut vorbereiteter Kameradschaftsabend. Galt es doch, das 30-jährige Bestehen der Firma Adolf Stulz, verbunden mit dem 30-jährigen Arbeitsjubiläum des Maschinenmeisters Karl Veith, zu feiern.

Nach einem auserlesenen gemeinschaftlichen Abendessen gab dann der Gründer der Firma, Herr Adolf Stulz, einen Ueberblick über den Werdegang seines Betriebes, von den kleinsten Anfängen bis zur jetzigen Ausdehnung als größter Betrieb der Glasereibranche in Freiburg. Dabei schilderte er auch die Verdienste, die der Arbeitsjubiläum Karl Veith an dem Emporkommen der Firma gehabt hat.

Nachdem dieser selbst auch noch die Ausführungen seines Vordröners ergänzt hatte, sprach Ministerialdirektor Martzloff als Vertreter des Landesarbeitsamtes und der Direktion Arbeit und beglückwünschte in herzlichen Worten Betriebsinhaber und Arbeitsjubiläum zu ihrem Ehrentage. Anschließend sprachen dann Oberregierungsrat Kappes von der gleichen Behörde, Präsident Lips als Vertreter der Handwerkskammer und die Gewerkschaftsvertreter Lipp und Schäfer für die zuständigen Gewerkschaften. In allen Ausführungen kam die Anerkennung der sozialen Einstellung des Firmeninhabers Adolf Stulz gegenüber seinen Mitarbeitern zum Ausdruck.

## SPD-Stadtrat gegen SPD-Organ

Weil am Rhein. Etwas wirre Verhältnisse scheinen in Weil a. Rh. zwischen der Ortsgruppe der SPD, ihrem Parteiorgan „Das Volk“ und der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion derzeit zu herrschen. Nachdem sich die letztere in der Stadtratsitzung vom 14. ds. Mts. gegen Angriffe aller anderen Fraktionen wegen der Besetzung des Wohnungsamtes wehren und den Vorwurf der Verantwortunglosigkeit einstecken mußte, brachte „Das Volk“ am 20. September unter der Ueberschrift „Sonderbares aus dem Weiler Stadtrat“ einen für die Stadtratsfraktion geschriebenen Begründungsartikel mit allerhand offenen Möglichkeiten zum beliebigen Gebrauch des Ausweichens vor der Uebernahme des angetragenen Postens des Leiters des Wohnungsamtes. Die Weiler SPD-Fraktion merkte anscheinend den Wink nicht, denn sie hat sich schwer vorbebenommen und sich zum zweitenmale eine öffentliche Blamage geholt. Als nämlich Bürgermeister Hartmann in der letzten nicht-öffentlichen Sitzung zu dem „Volk“-Artikel Stellung nahm und gegen die nach Ansicht des Bürgermeisters und des Stadtrates unsachlichen Äußerungen Front machte, fand er auch die Zustimmung der sozialdemokratischen Stadträte, denn im amtlichen Protokoll über diese Sitzung heißt es wörtlich:

„Am Schlusse der Sitzung streifte Bürgermeister Hartmann noch kurz den Artikel, welcher in der Zeitung „Das Volk“ vom 20. 9. „Sonderbares aus dem Weiler Stadtrat“ veröffentlicht worden ist. Der Bürgermeister, sowie sämtliche Stadträte einschließlich derjenigen der SPD-Fraktion selbst distanzieren sich von derartigen unsachlichen Presseäußerungen, welche nur den Zweck haben, Mißklang in die bisherige gute Zusammenarbeit des Stadtrates zu bringen. Der Bürgermeister erklärte unter Zustimmung der Stadträte, daß es sich nicht lohne, auf die erwähnten Ausführungen einzugehen. Er hoffe und wünsche

Zusammenbrechens eines Gerüsts gezeigt hat. Dieser Bau steigt in die Höhe, während Tausende ohne Wohnung sind, Tränen der Verzweiflung jeden Tag fließen und Dutzende von Flüchen den Lippen der Arbeiter und Angestellten entgleiten, denen man Gehaltserhöhungen wegen der schlechten städtischen Finanzlage verweigert, während man sie die Wiederaufbauleise verkaufen läßt, die ihnen nichts helfen. Und während der Stadtrat vor die Alternative gestellt wird, Steuern und Gebühren zu erhöhen, weil man sonst ein Defizit im Haushalt 1949 nicht vermeiden kann, während die Not der Bevölkerung immer mehr anwächst und niemand von den Arbeitern und Angestellten mit den niederen Löhnen auch nur daran denken kann, das Theater jemals zu besuchen, wächst der Bau, der wahrscheinlich einmal mit „Hoffmanns Erzählungen“ eröffnet wird, weil Wagners „Meistersinger“ doch eine rechte Verhöhung der Bevölkerung darstellen würde.

### Theater aus Schulden, Tränen und Flüchen

Dagegen steht der Wiederaufbau des Freiburger Stadttheaters. Ueber drei Millionen DM, von denen ein Teil der Bevölkerung unter Vorspiegelung falscher Tatsachen aus der Tasche gezogen wurde, als man sie veranlaßte zum „Wiederaufbau Freiburgs“ Lose und Briefmarken zu kaufen, werden in das Freiburger Theater gesteckt. Der Rest wurde gepumpt und muß eines Tages aus Steuermitteln, die dem Wohnungsbau ebenfalls verloren gehen, zurückgezahlt werden, mit Zinsen und Zinseszinsen. In einer wahnsinnigen Hetze geht der Bau vor sich und verteuert sich dabei immer mehr, die Sicherheit des ganzen Betriebes wird gefährdet, wie das Beispiel des

### Musikalische Darbietungen und in später

Stunde einige von den Mitgliedern der Städt. Bühnen, den Herren A. Lehmach und Werner Schnicke gebotene Einlagen, und Solotänze von Fräulein Ulrich leiteten zum allgemeinen Tanz über, der die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden zusammenhielt. (P. K.)

## Betriebs- und Arbeitsjubiläum

Freiburg. Am Donnerstag, den 29. September, 14.30 Uhr, findet in den Wirtschaftsräumen des Gewerkschaftshauses eine Versammlung aller Wachmänner der privaten Wachgesellschaften statt. Alle Kollegen, die bei einer privaten Wachgesellschaft beschäftigt sind, werden hiermit freundlichst eingeladen.

### Gewerkschaften der öffentlichen Dienste

Freiburg. Am Donnerstag, den 29. September, 14.30 Uhr, findet in den Wirtschaftsräumen des Gewerkschaftshauses eine Versammlung aller Wachmänner der privaten Wachgesellschaften statt. Alle Kollegen, die bei einer privaten Wachgesellschaft beschäftigt sind, werden hiermit freundlichst eingeladen.

### Ferkelmarkt-Notiz

Der Auftrieb war gegenüber dem Vormarkt um 123 Stück höher; aufgetrieben waren 338 Ferkel, davon 12 Läufer. Die Marktpreise bewegten sich pro Stück: von 15–25 DM, von 26–35 DM, von 36–50 DM. Der Verlauf war schleppend. Die Räumung des Marktes war bis auf ca. 100 Stück möglich.

### Internationales Handharmonika-Grenzlandtreffen

Lörrach. Am 1. und 2. Oktober 1949 findet ein internationales Grenzland-Treffen der Handharmonikavereine in Lörrach statt, das mit einem Wertungsspielen verbunden ist. Dazu haben sich 20 Vereine mit 370 Spielern und 15 Solisten angemeldet. An ausländischen Vereinen beteiligen sich aus der Schweiz der Handharmonika-Club Magden, der H. Cl. Rheinfelden, der H. Cl. Eintracht Riehen und der H. Cl. Elite Riehen, während als französische Gastvereine der Club d'Accordianistes St. Louis seine Teilnahme zugesagt hat. Unter den ausländischen Solisten haben die Namen der Schweizer Jodlerin Linely Bühler, die Geschwister Trébbiz Hans Lindenmann und der französische Gast Jean Lendormy einen ausgezeichneten Klang und man wird sich freuen, diese erstklassigen Köpfe zu hören.

Das Programm sieht für den Samstag einen Begrüßungs- und Konzertabend in der Stadthalle mit anschließendem Ball vor. Am Sonntag beginnt das Wertungsspielen um 8 Uhr in der Stadthalle, das bis zum Mittag abgewickelt sein soll. Am Nachmittag 14 Uhr formiert sich ein Festzug mit den teilnehmenden Vereinen, der sich bei der Festhalle auflöst. Dort findet dann die Preisverteilung mit anschließendem Unterhaltungsprogramm und Tanz statt. Nähere Einzelheiten sind aus der Festschrift ersichtlich. Anfragen wegen der Unterkunft sind an Herrn H. Lienhard, Tel. 3015 Lörrach zu richten. Die Organisation und die Durchführung der groß angelegten Veranstaltung liegt in den Händen des Handharmonikaverains Lörrach.

Abg. Vortisch contra Bad. Tagblatt

Lörrach. Die auf Freitag, den 23. September angesetzte Hauptverhandlung anläßlich der Privatklage des Landtagsabgeordneten Vortisch, Lörrach, gegen den Chefredakteur des Badischen Tagblattes, Baden-Baden, kam nicht zur Durchführung, da der Verteidiger des Angeklagten vor Eröffnung der Sitzung eine Erklärung abgab. Diese Erklärung bedeutete eine völlige Ueberraschung für die Gegenpartei, da sich nunmehr ein Redaktionsmitglied des Badischen Tagblattes als Verfasser der Glosse gegen Vortisch bekannte. Durch Gerichtsbeschluß wurde der benannte, persönlich anwesende Vormann verhört, der sich dann auch als Verfasser erklärte. Dem Antrag des Klägers auf Anberaumung eines neuen Termines wurde stattgegeben.

### Hauptzollamt Lörrach-Grenzkartenstelle

Lörrach. Wie das Hauptzollamt Lörrach bekannt gibt, werden die Anträge auf Tages-scheine und Grenzkarten künftig nicht mehr vom Landratsamt, sondern von der Zollbehörde bearbeitet. Dafür ist ab 26. 9. 49 die Grenzkartenstelle des Hauptzollamtes Baslerstraße Nr. 1 zuständig. In Frage kommen dabei die Gemeinden der 10-km-Zone.